

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitung erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Bismarck, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. F. Kuntze & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 2, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 2, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 861.

Beim Bezugsantritt zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkauflisten 2.20 Mk. Beleggeld: Einzeln: Auswärtig 5 Pf., Samstags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. — Zeitungspostgebühr 2 Pf.

Nr. 78.

Magdeburg, Dienstag den 5. April 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Wohltätigkeits-Trust.

Auf den Ton schauernder Andacht vor dem Erhabenen sind die Berichte der bürgerlichen Blätter Nordamerikas über die neue Rockefeller-Stiftung gestimmt. Die „New Yorker Staatszeitung“ beispielsweise, das Organ der deutsch-bürgerlichen Mittelklasse, das gern und häufig über die brutale Rücksichtslosigkeit dieses alles monopolisierenden Großgauners, über die korrupten und räuberischen Methoden seines Deltrusts zeteriert, bittet ihm heute „mit dem Gute in der Hand“ alle ihm nachgesagten Schlechtigkeiten ab.

Dabei ist bisher nur wenig Genauer über den Charakter und den Umfang der Gründung bekannt, die auf eine Art Trustifizierung der Wohltätigkeit hinauszulaufen scheint. Man weiß nicht, ob Rockefeller ein oder einige hundert Millionen springen lassen wird, oder ob er gar, wie man munkelt, ein volles Drittel seines Milliardenvermögens hergeben will, von dem er übrigens selber nicht weiß, wie groß es eigentlich ist, und mit dem er auch nachgerade nichts mehr anzufangen weiß. Genau bekannt und völlig verbürgt ist nur, daß der alte Frömmel und Schurke sich keine persönlichen Entbehrungen zugunsten der leidenden Menschheit aufzuerlegen gedenkt, und daß er weiter seine Wohltätigkeitspapierchen nicht durch seiner eignen Hände Arbeit zinsbedenkend macht.

Gerade zur rechten Zeit erzählt jetzt der sozialistische „Appeal to Reason“ die Begleit- und Folgeumstände der Entscheidung des milden Richters Groscup in Chicago, der das denkwürdige Urteil des Richters Landis, wodurch dem Deltrust eine Buße von 29 000 240 Dollar auferlegt wurde, aufstieß, und diese Entschlüsse lassen den Ursprung der Deltrust-Reichtümer, mit denen Rockefeller zur Umwechslung einmal „wohlthun“ will, in Kalziumbeleuchtung strahlen. Der Fall war offiziell betitelt: „Vereinigte Staaten gegen Standard Oil Company“, und die Verhandlung vor Richter Landis hatte 6 Wochen gedauert, an deren Ende 12 Geschworne den Deltrust, der durch das Gesetz verbotenen Kartellmogelei mit der Chicago- und Alton-Bahn schuldig sprachen, eines in der schmachvollen Geschichte des Monopols sehr beliebten Manövers, wodurch der beim Transport benachteiligten kleinen Konkurrenz immer unfehlbar das Genick gebrochen wurde. Am 6. Juli 1907 fällt Richter Landis sein 29 000 000-Urteil, und am 22. Juli stieß die Machtvollkommenheit des Richters Groscup den nach einer 6 wöchigen Verhandlung gefundenen Wahrspruch der 12 Männer samt dem Urteil herrisch um, Rockefeller und Komplizen von der Zahlung der Strafe absolvierend.

Soweit ist die Geschichte nicht neu, neu ist der Doffentlichkeit dagegen, daß, unmittelbar bevor Richter Groscup die über den Deltrust verhängte Strafe aufhob, an der Bostoner Börse gar liebliche Spiele mit Deltrust-Aktien gespielt, und dadurch in wenigen Tagen Vermögen gemacht wurden, und daß ein dortiger Makler, der rechtzeitig eine schwere Menge dieser Papierchen aufgekauft hatte, um an der gewaltigen Kurssteigerung in Deltrustwerten nach Gros cups Entscheidung zu partizipieren, kein anderer war, als Richter Gros cups persönlicher Vertreter. Es war am 13. April 1907, als der Juryspruch gegen den Deltrust fiel, der sogleich von dem Appellationsrichter Gros cup „Beiseiteziehung“ des Verdikts verlangte, und es war 30 Tage vor dessen Entscheidung, also noch, bevor Richter Landis jenem Wahrspruch sein Urteil folgen ließ, als der von Gros cup beauftragte Bostoner Makler Deltrustaktien zu kaufen begann, deren Kurs nach dem erwähnten Jury-Verdikt ganz bedeutend gesunken war. Diese Ankäufe sollte Gros cups Vertreter noch 2 Tage vor dem Urteil des weisen und gerechten Richters von Chicago fort. Nach dieser Entscheidung frageten die Deltrustwerte aber in einer Zeit von 1 Stunde schon so munter in die Höhe, daß auf diese Weise an der Börse insgesamt 270 000 000 Dollar „verdient“ wurden, welche Summe sich dann auf mehr als 500 000 000 Dollar erhöhte.

Die Chicagoer Effektenbörse aber ging leer aus. Sie war in den Handel nicht eingeweiht, und die Tatsache, daß ihre Bostoner Mitwölfe zuerst informiert und dadurch in den Stand gesetzt waren, solchen fetten Raub heimzutragen, erweckte den berechtigten Neid der Chicagoer Herrschaften. Eine Untersuchung, die sie jetzt einleiteten, enthüllte die oben berichteten Zusammenhänge, und es war kein anderer als Richter Gros cups leiblicher Bruder, Fred. Paul Gros cup, der dem Untersuchungskomitee erläuterte, wie gut der Bostoner Makler gewußt habe, was er tat, als er so fleißig Standard-Oil-Papiere kaufte.

Während aber die Chicagoer Finanzkreise sich noch verdußt anjahren, und im Volk ein Sturm des Unwillens losbrauste, begab sich Richter Gros cup in Begleitung zweier Standard-Oil-Advokaten, Miller und Bayne, zur Bahn und fuhr nach New York. Das war am Tage, nachdem Richter Gros cup seine Entscheidung verkündigt. Die Gesellschaft stieg im Hotel Waldorf-Astoria ab, und am nächsten Morgen reiste Richter Gros cup nach Pittsfield (Massachusetts) weiter, wo er der Gast Henry W. Bishops, eines Deltrust-Millionärs, war, und dann ging die Fahrt nach Williamsdown, 20 Meilen von Pittsfield entfernt, weiter, wo der Jurist im Automobil vor dem Haus Edward B. Brontice, des Schwiegervaters Rockefellers, vorfuhr. Das genügt.

Der „Appeal to Reason“ verlangt von dem für solche Fälle zuständigen Justizkomitee des Kongresses, gestützt auf die oben wiedergegebenen Tatsachen, die sofortige Prozessierung Gros cups, der zwischen eine Reise nach Ägypten angetreten hat. Das Ganze ist ein gerade gelegen kommandes Exemplar für die simple Wahrheit, daß die Wohltätigkeitsmillionen, über die wir uns zu begeistern ergebenst gebeten werden, durch pfiffige Manipulationen dem Volke gestohlen wurden, um im Notfall auch mit verbrecherischen Mitteln verteidigt zu werden. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 4. April 1910.

### Das Visier geöffnet.

Das Zentralorgan des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, schreibt in ihrer Abendausgabe vom 2. April:

Was das Reichstagswahlrecht anlangt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Wahlrecht so ungerecht und unvernünftig ist wie nur möglich. Aber wir müssen uns vorläufig mit dem Reichstagswahlrecht abfinden. Bisher ist es möglich gewesen, mit dem Reichstagswahlrecht schlecht und recht auszukommen. Es hat vorläufig keine erhebliche Gefährdung des ersten Staatszwecks herbeigeführt. Wie lange das noch der Fall sein wird, steht dahin. Wir fürchten, die Zeit wird bald genug kommen, in der die Gefährdung der Staatserhaltung durch das Reichstagswahlrecht so stark sein wird, daß man im Interesse der staatlichen Selbsterhaltung eine Aenderung vornehmen muß, die dann das kleinere Uebel unter allen Umständen sein würde. Diese Möglichkeit näher zu erörtern, ist jetzt weder nützlich noch geboten.

Weiter wird auf die reaktionären Wahlrechtsverschlechterungen in Hamburg und 1896 in Sachsen als Vorbilder hingewiesen, vor allem aber das preussische Dreiklassenwahlrecht als das eigentliche Muster hingestellt: „In Preußen war nach unserer unerschütterlichen Ueberzeugung eine Aenderung nicht nötig. Sie ist trotzdem angekündigt worden, und mit dieser Ankündigung mußte gerechnet werden. Es mußte etwas geschehen um sie zu erfüllen.“

Wo das Dreiklassenwahlrecht ist gut und das Reichstagswahlrecht ist schlecht. Das Dreiklassenwahlrecht soll bestehen bleiben, bloß zum Schein, weil „etwas geschehen mußte“, wird daran ein wenig herumgedokkert, das Reichstagswahlrecht aber soll geändert und durch diese Aenderung dem Dreiklassensystem angenähert werden.

Das ist der klare Sinn der vom offiziellen Organ des Bundes der Landwirte abgegebenen Erklärung, und wenn auch die preussische Junkerregierung, die in ihr unterhohlen zum Ausdruck kommt, uns längst kein Geheimnis gewesen ist, so sind wir dem Agrarierblatt doch sehr dankbar dafür, daß es sich diesmal so klar, bestimmt und eindeutig ausgesprochen hat. Schade nur, daß die „Deutsche Tageszeitung“ es nicht „für nützlich und geboten“ hält, sich über die Methode auszusprechen, nach der sie zu dem erwünschten staatserkaltenden Ergebnis gelangen will. Gält sie es mit dem Herrn v. Oldenburg, einer Leuchte des Bundes der Landwirte, der mit einem Leutnant und zehn Mann den Reichstag auseinanderzuprennen gedenkt, oder will sie die Aenderung des Reichstagswahlrechts auf geistlichem Wege, das heißt durch einfachen resp. qualifizierten Mehrheitsbeschluß des Reichstags und des Bundesrats erzielen? Und welcher von den bürgerlichen Parteien des Reichstags wird die Ehre zugebracht, mit den Konservativen zusammen die Grundlage der Reichsverfassung in die Luft sprengen zu dürfen? Den Liberalen einschließlich der Fortschrittspartei? Oder dem Zentrum? Ist es vielleicht mehr als ein Zufall, daß am Tage nach dieser konservativ-agrarischen Kriegserklärung gegen das Reichstagswahlrecht in der „Germania“ ein Artikel erscheinen konnte, worin die Festigkeit der konservativ-kerikalen Reichstagsmehrheit gerühmt wird? „Seit 1878“, schreibt das Berliner Zentrumblatt, „haben Zentrum und die Parteien der Rechten ununterbrochen eine latente Mehrheit vorgestellt.“ Also, die latente Mehrheit braucht sich nur zu offenbaren, und man hat, was man braucht!

Es ist schade, daß die „Deutsche Tageszeitung“ nicht noch etwas deutlicher geworden ist, schließlich aber genügt das von ihr Gesagte einstweilen vollkommen, um die Situation für die nächsten Reichstagswahlen zu klären. Die Konservativen und die Kandidaten des Bundes der Landwirte sind offene Gegner des Reichstagswahlrechts und, was logisch eng damit zusammenhängt, auch des bestehenden Landtagswahlrechts in den süddeutschen Bundesstaaten. Sie wollen das Wahlrecht im Reich, in Bayern, Baden, Württemberg usw. in der Richtung zum preussischen Dreiklassenwahlrecht reformieren. Wer diese erklärten Gegner des Reichstagswahlrechts unterstützt oder sich mit ihnen verbündet, er sei ein Liberaler oder ein Zentrumsmann, hilft damit die bürgerliche Freiheit und die Grundlage der Verfassung zerstören. Das haben wir immer schon gesagt, jetzt wird's von der „Deutschen Tageszeitung“ feierlich bestätigt! —

### Das letzte Angebot.

Zu tief herabgesetzten Preisen offeriert sich jetzt die nationalliberale Partei in ihrer Presse dem schwarzen Block zur Vollenziehung seines Wahlreformbetrugs. Aus Angst, man könnte schließlich das Geschäft verjümen und drücken, bleibt man sich nicht über die Besinnung und Scham verloren, so daß die „Nationalzeitung“ schreiben kann: „Sägt sich in der Frage der Drittelung, denn das ist für unsre Freunde im ganzen Westen das entscheidende, eine Einigung erzielen, so wäre ein Zustandekommen der Wahlreform nur zu begrüßen.“

In der Frage der Drittelung strebt die nationalliberale Partei bekanntlich eine weitere pünktliche Veranschönerung des schwarzen Schandgesetzes an. Statt in den Wahlbezirken soll künftig in den Gemeinden oder doch in größeren Bezirken „gedrittelt“ werden, wodurch bewirkt wird, daß Leute mit kleinerem Einkommen jede Möglichkeit verlieren, auch nur ganz ausnahmsweise durch Zufall in eine höhere Wählerklasse zu kommen.

Indem die nationalliberale Partei sich durch derartige schamlose Angebote öffentlich entblößt, leistet sie unabsehbar der Sozialdemokratie einen äußerst wertvollen Dienst, denn je unankständiger sich die Nationalliberalen aufführen, desto mehr verliert das schwarze Großblöckchen allen Boden. Es zeigt sich da ganz deutlich: die Nationalliberalen sind genau soviel wert wie das Zentrum, und das Zentrum ist genau soviel wert wie die Nationalliberalen. Wenn diese gleichen Brüder mit ungleichen Krappen miteinander streiten, so kann uns das nur angenehm sein, und wir werden kalblütig die Situation ausnützen, die sich daraus ergibt. Wenn die Nationalliberalen über die „schwarze Koalition“ oder die Zentrumsmänner über den „rosaroten Grobblau“ schreiben, werden wir dafür nur ein Lächeln der Verachtung haben. Im Streit des Zentrums mit den Nationalliberalen gilt das Wort: „Jeder dieser Lumpenhund wird von andern abgetan.“ Es soll uns ein Vergnügen sein, ihnen dabei zu helfen! —

### Der Kampf gegen Dernburg.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der schwarzblau Block nunmehr aller Crutes beraubt geht. Der Staatssekretär Dernburg zu hängen. Er und Bülow sind es ja gewesen, die bei der letzten Reichstagsauflösung am härtesten sich gegen das Zentrum gewendet haben. Das Zentrum hat seinen Zweck zunächst einmal insoweit erreicht, als Fürst Bülow durch die Konservativen gestürzt wurde und heute der Vergangenheit angehört. Man konnte von vornherein nicht im Zweifel darüber sein, daß es, wenn erst Bülow beseitigt ist, auch dem Herrn Dernburg an den Kragen gehen würde.

Die „Germania“ hat schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Politik des Staatssekretärs Dernburg eine völlig verkehrte und jedenfalls nicht geeignet ist, den Frieden im Südbereich herzustellen. Die „Deutsche Tageszeitung“ wird zwar nicht so deutlich, aber sie beschuldigt den Staatssekretär der einseitigen Bevorzugung der Kolonialgesellschaft. Schließlich laufen aber sowohl die konservativen als auch die ultramontanen Angriffe auf ein und dasselbe Ziel hinaus, Dernburg zu beseitigen. Als kommenden Mann

darf man den Gouverneur v. Seydmann ansehen, dessen Abstieg aus Südwestafrika von der „Deutschen Tageszeitung“ in der rührendsten Weise geschildert wurde. Man behauptet sogar, daß Seydmann sich in der Kolonie den Beinamen „Wäterchen Seydmann“ erworben habe. Allem Anschein nach gärt es aber auch unter den Beamten, die von der „Ezellers Hof mit“ nie sonderlich erbaut waren. Die Mitteilung, daß einige hervorragende Kolonialbeamte aus dem Dienste des Schutzgebietes Südwestafrika ausscheiden wollen, dürfte kaum des tatsächlichen Hintergrundes entbehren. Man darf also annehmen, daß auch Herr Vernburg bald in die Wüste gejagt wird. Das Zentrum hätte dann seiner Sache Genüge getan.

### Sieht uns mit Preußen . . .

Ein bemerkenswerter Zwischenfall spielte sich in der Debatte des englischen Unterhauses über die Beschränkung der Nordrechte ab. Als der Kronanwalt Robson in seiner Rede die Bemerkung machte, eine unverantwortliche Kammer mit gleichen Vorrechten, wie das Oberhaus sie besitze, sei in keinem andern Lande der Welt zu finden, antwortete der konservative Lord Hugh Cecil mit dem Zwischenruf: „Preußen!“ Der Minister fertigte den vorlauten Zwischenrufer unter stürmischem Beifall der Liberalen und der Arbeiterpartei ab, indem er sagte:

Wir pflegen nicht im Ausland Vorbilder für unser Verhalten zu suchen, die Regierung des freien Englands hat es nicht nötig, zu diesem Zwecke nach Preußen zu gehen.

Die radikale „Daily News“ widmet diesem Vorfall einen Leitartikel, in dem es heißt:

„Also das ist Lord Hugh Cecil: England soll sich in seinen inneren Einrichtungen den unfreiesten Staat Westeuropas zum Muster nehmen! England soll vom preussischen Staat borgen, und zwar nicht was das Beste an ihm ist, die Tüchtigkeit seiner Beamtenpflicht und seines Erziehungssystems, sondern seinen Kastengeist, seine soziale Exklusivität, seine Verneinung der Demokratie. Ein neuer Brighd oder Gladstone wäre nötig, um auf eine solche Zumutung gebührend zu antworten und den Massen des englischen Volkes zu zeigen, wieviel Unenglisches, wieviel Unbildung und Unanständigkeit in einer derartigen Zumutung liegt.“

Der Zwischenruf Lord Hugh Cecil's war eine arge Ungeheuerlichkeit, und dürfte als solche auch in konservativen Kreisen empfunden werden. Denn das Viehwesen einzelner englischer Reaktionsäre mit den preussischen Zuständen kann der konservativen Partei bei den wahrscheinlich bevorstehenden abermaligen Neuwahlen leicht ein paar Mandate kosten. Konservativ oder liberal, a la Mautensiel will sich kein Engländer regieren lassen!

### Die Bewegung zieht weitere Kreise.

In fünf Versammlungen demonstrieren die Sozialdemokraten in Bremen am Sonntag für das Reichstagswahlrecht zur Bürgererschaft. Nach Schluß der Versammlungen zogen Demonstrationszüge zum Marktplatz und von hier aus an den Wohnungen der Bürgermeister vorbei zum Bürgerpark. Zahlreiche Schutzleute begleiteten den Zug und hielten den Verkehr aufrecht. Im Bürgerpark versammelten sich auf dem Spielplatz 12000 bis 15000 Personen, brachten Hochrufe auf das Wahlrecht aus und sangen die Arbeitermarteilliede. Die Polizei schritt nicht ein.

Auch im Herzogtum Anhalt fanden am Sonntag große Wahlschuldemonstrationen statt. In Dessau hatten 6-7000 Personen der Einladung des Sozialdemokratischen Vereins und der Demokratischen Vereinigung Folge geleistet. Es sprachen die Genossen Eisner und Haas und die Demokraten Rechtsanwalt Selie (Dessau) und Dr. Breitscheid (Berlin). In Bernburg, wo sich etwa 6000 Personen eingefunden hatten, sprachen Dr. Breitscheid und Reichstagsabgeordneter Albrecht. In beiden Versammlungen wurde die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf den anhaltischen Landtag gefordert.

### Die Mannesmann-Treibereien.

Die Gebrüder Mannesmann haben mit ihrer Anwartschaft auf marokkanische Gebiete ohne Zweifel sehr schlecht abgeschnitten. Auf einem Umweg will man nun die Gebrüder Mannesmann offenbar doch noch zu Hilfe kommen, und zwar ist es die deutsche „Marokko-Kolonisations“, die zu diesem Zwecke Verwendung findet. Die „Marokko-Kolonisations“ gehört zu jener Sorte alldauernder Verleugerricht, die in völlig unterantworlicher Weise vorgesetzt daran arbeiten, das Reich in allerlei Abenteuern zu verwickeln. Dieses Organ weist jetzt darauf hin, daß man die Abhängigkeit der Mannesmann-Monopolanwartschaft in Frankreich als einen Sieg der französischen Interessen ansehe. Im Hinblick darauf wird dann bemerkt, daß die Reichsregierung die Rechte der Gebrüder Mannesmann unter den Schutz des Reiches gestellt habe und daß die französische Presse die Verletzung des Reichstags völlig verkennt. Es soll zweifellos im Interesse der Gebrüder Mannesmann nunmehr der Versuch gemacht werden, die Verhandlung der Sache durch den deutschen Reichstag als eine Gefährdung der Interessen des Reiches hinstellen. Der Versuch ist allerdings so klumpig, daß man die Absicht mit Leichtigkeit durchschauen kann.

### Deutschland.

Der Reichstagspräsident des Deutschen Reiches hat beschlossen, für den 17. April einen außerordentlichen Reichstagsversammlung nach Berlin einzuberufen, um zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen.

Freigegeben. Der Wahlkreisverband Groß-Berlin der Demokratischen Vereinigung beschließt am kommenden Sonntag unter freiem Himmel eine Versammlung abzuhalten, die sich mit der Frage des preussischen Wahlrechts beschäftigen soll, und der Vorstand hatte sich deshalb an den Berliner Magistrat gewandt mit der Bitte um Überlassung des großen Markplatzes im Humboldt-Kai für die Versammlung. Jetzt hat nun der Magistrat dem Vorstand in einem Schreiben mitgeteilt, daß der Platz für den nächsten Sonntag zur Verfügung gestellt werde. Ob der Polizeipräsident v. Jangow die Genehmigung erteilen wird, ist allerdings noch fraglich. Hervorzuheben ist aber, daß der Berliner Magistrat gar kein Bedenken hat, die städtischen Plätze für politische Versammlungen herzugeben. Wie unendlich kleinmütig mutet dagegen das Verhalten des Magistrats von „Groß-Magdeburg“ an, der „grundsätzlich städtische Plätze für sozialdemokratische Versammlungen nicht herzugeben wird!“

Ein freigesprochenes Wahlrechts-Demonstrant. Vor dem Berliner Schöffengericht stand heute wieder einer der Demonstranten vom 6. März, der von der Polizei festgehalten worden war, weil er an der Spitze eines Trupps von circa 30 Mann durch die Friedrichstraße gezogen und Hochrufe auf das Wahlrecht ausgebracht hatte. Die Polizei hatte darin „groben Unfug“ gesehen und dem Mann ein Strafmandat über 3 Tage Haft geschickt. Nach kurzer Verhandlung verurteilte das Gericht Freisprechung des Angeklagten. Es sei anzunehmen, daß er sich zwar in erregter Stimmung befinden und laute Hochrufe ausgebracht habe. Es sei aber nicht nachgewiesen, daß er „groben Unfug“ begangen habe. Auch sei nicht als sicher anzunehmen, daß durch den kleinen Trupp der Verkehr ernstlich gestört wurde. Der Angeklagte sei deshalb freizusprechen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Parteitag der Demokratischen Vereinigung. Der Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung beruft den zweiten Parteitag ein. Er soll in der Zeit vom 15. bis 17. Mai in Köln a. Rh. stattfinden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen neben verschiedenen Berichten über geschäftliche Angelegenheiten ein politischer Jahresbericht (Dr. Breitscheid), ein Referat über den Programmentwurf (v. Gerlach) und ein Referat über das Thema „Die Angelegenheiten der Politik“ (Aufhäuser und Lüdemann). Die Verhandlungen finden im Colonialhaus, Klagenfurter Straße 5, statt; sie beginnen Sonntag den 15. Mai, abends 6 Uhr. Der Parteitag wird gebildet aus den Vertretern der Vereine, den Mitgliedern des Zentralvorstandes und den Delegierten des Ausschusses. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Ein angelegter Reichstagskandidat. Bei der entscheidenden Sitzung des polnischen Zentralwahlkomitees für die Reichstagskandidatur in Posen (Siid) erhielten die in engere Wahl gestellten Kandidaten die gleiche Anzahl von Stimmen, worauf das Los zugunsten des Arbeitersekretärs Sosinski (Wojchum) entschied.

Der jüngere Landtagsabgeordnete Pastor v. Bodellwisch ist Sonnabend nachmittag gestorben. Während der Jahre 1903 bis 1908 war Pastor v. Bodellwisch Mitglied des Abgeordnetenhauses für Herzogtum-Halle-Vielstedt. Er schloß sich keiner Partei an. Seine Reden, die sich durch eine gesuchte Raubritart auszeichneten, behandelten ausschließlich sozialpolitische Fragen, und zwar hauptsächlich das Armenwesen.

Der Gesellschaftsritt. In einer Bänderversammlung, die dieser Tage in Düren stattfand, hat Bundesdirektor Dr. Dietrich Hagin nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ in bezug auf den Reichstagswahlrecht die Bemerkung gemacht: „Wir haben keinen schlechten Lauf gemacht. Es ist herzerquickend zu hören, in welchen kurzen, sachlichen Worten jetzt das gesagt werden kann, was für Deutschland nötig ist. Selbst Bülow's Reden, die liebenswürdigen, langen, feinen, ausgearbeiteten vernünftigen schon jetzt eigenlich niemand.“ Der schärfste Wunsch des höchsten Bülow war es bekanntlich, auf seinem Grabstein die Inschrift zu haben: „Hier ist ein agrarischer Reichstagskandidat gewesen.“ Nachdem ihm nun die Agrarier in einer so unzweideutigen Weise abgeschnitten haben, wird er sich vielleicht veranlaßt fühlen, seine künftige Grabinschrift einer Revision zu unterziehen.

Studium der Schiffs- und Tropenkrankheiten. Bei der Hamburger Bürgerschaft ist ein Senatsantrag eingegangen auf Erbauung eines Instituts zum Studium der Schiffs- und Tropenkrankheiten mit einem Kostenaufwand von 133000 Mark. In dieses Institut werden auch von den Reichsbehörden und Reichsmilitärbehörden Verze zwecks Studium der vierstaltigen Schiffs- und Tropenkrankheiten kommandiert.

Hamburg und die Schiffsabgaben. Bei der letzten Budgetberatung in der Hamburger Bürgerschaft richtete das sozialdemokratische Mitglied Stolten an den amnestierenden Senatskommissar die Frage, wie der Senator im Bundesrat sich zur Frage der Schiffsabgaben gestellt habe. Der Senator erklärte, in der Öffentlichkeit keine Auskunft geben zu können, aber bereit zu sein, im engeren Kreise eines Ausschusses die nötigen Mitteilungen zu machen. Es ist jetzt nun in der Hamburger Bürgerschaft der Antrag eingegangen auf Wiedereröffnung eines Ausschusses von 9 Personen zwecks Prüfung der Frage, ob und eventuell welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um die dem allgemeinen Wohl insbesondere dem Handel und der Schifffahrt durch die Einführung von Schiffsabgaben drohenden Schädigungen abzuwehren. Der Antrag wird in einer der nächsten Bürgerschaftssitzungen zur Beratung gelangen.

### Aus der Parteibewegung.

Genosse Singer ist von einer hartnäckigen Influenza jetzt erkrankt. Seine volle Arbeitsfähigkeit hat er indes noch nicht wiedergewonnen. Eine Augenoperation, die sich schon seit längerer Zeit nötig machte, wurde am Sonnabend ausgeführt. Wir hoffen und wünschen, daß sie einen glücklichen Verlauf nehme, damit Genosse Singer recht bald seine frühere Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen kann.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Konflikt im Baugewerbe. Ohne das Ergebnis der Dreidner Konferenz abzuwarten, haben die Baugeschäfte in Wülch ein an der Ruhr bereits Sonnabend allen ihren Arbeitern zum 15. April gekündigt unter Hinweis auf die Dissonanzen zwischen den organisierten Arbeitern und Arbeitnehmern des Baugewerkes.

Die Schneider in Reichenheim (Sachsen) streiken. In Köln im Reich haben bei zwei Firmen die Uniformschneider die Arbeit eingestellt.

Schiffer, Reichsmilitär, Handwerker. Zwischen der Direktion der Reichsbahnen, Schiffahrt und Handwerker und den dort beschäftigten Schiffen, Reichsmilitär und Handwerker sind Differenzen entstanden über die Besatzung und Anstellungsbedingungen. In einer Verhandlung mit einer hierzu gemachten Kommission verzichtete sich die Direktion auf ihren Stand. Die Schiffen, Reichsmilitär und Handwerker gehen mit der Forderung des Streikrechts ein. Streik werde zum Streik erklärt.

Achtung, Lagerarbeiter! In der Lagerarbeiterzeitung von Döberitz ist ein Artikel in Königsberg veröffentlicht, weil die Firma einen Personal eine Arbeitsordnung aufdrängen will, deren Bestimmungen den tatsächlichen Verhältnissen widersprechen. Der Streik ist drohend.

Die Strafkare in München haben die Arbeit niedergelegt, weil der Anführer der Partei, der den bisherigen Tarifvertrag vor 3 Wochen gekündigt hat, den Abschluß eines neuen Vertrags zu verweigern will.

Schutz der Arbeitlosen. Von Schöffengericht in Reichen werden am Freitag drei Strafbänder und der Geschäftsführer des Reichsbahnenarbeitersverbandes Strafbänder wegen Arbeitslosen-Verleitung verurteilt. Die Strafbänder sind die Strafbänder der Lagerarbeiter. Die Strafbänder sind Strafbänder. Strafbänder und ein Strafbänder wurden zu je 14 Tagen Gefängnis, die andern beiden zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vom Baderstreik in Frankfurt a. M. Der Streik der Baderarbeiter dauert unverändert fort. Die Unternehmungen versuchen mit allen Mitteln, die Badermeister zu bewegen. In der bürgerlichen Zeitung gehen die Unternehmungen unter den verlockendsten Beschreibungen Streikbrecher, dagegen wird in der Tagespresse am Orte behauptet, daß sämtliche Stellen besetzt sind und in großartigster Weise der Streik abbeendet angesehen. Aus dem Süden sind keine Streikbrecher eingetroffen, eine unbillige Ausnahme ist von Halle, Dresden und Hannover zu verzeichnen, von dort sind einige Streikbrecher angekommen. Am 31. März fanden fünf überfüllte Volksversammlungen statt; besonders zahlreich waren die Arbeiterfrauen vertreten. In sämtlichen Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach welcher der Boykott über alle Badereien verhängt wurde, wo die Forderungen der Arbeiter nicht anerkannt sind. In Offenbach sind von den Streikenden nur noch 32 im Ausstand, die übrigen arbeiten zu den neuen Bedingungen. Die Militärbehörde kommandierte einige Soldaten zu Streikbrechern ab.

Siebente Generalversammlung des Verbandes der Kupferschmiede Deutschlands. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten in geschlossener Sitzung wird dem Hauptvorstand Entlastung erteilt. Ein Antrag der Filialen Frankfurt a. M. und Nürnberg an der Seele, die Generalversammlung nur alle fünf Jahre stattfinden zu lassen und notwendige wichtige Beschlüsse in der Zwischenzeit durch Urabstimmung herbeizuführen, wurde abgelehnt. Den gleichen Erfolg hatte ein Antrag, das Verbandsorgan nur zweimal (bisher dreimal) im Monat erscheinen zu lassen. Auch ein Antrag auf wöchentliches Erscheinen des Verbandsorgans wurde abgelehnt. Bei der Beratung des Streitreglements wurde bestimmt, daß die endgültige Beschlußfassung zum Eintritt in den Streik nur in einer Mitgliederversammlung erfolgen kann, wenn die große Mehrheit der Verbandskollegen anwesend ist und nach dem die Kollegen der für den Streik in Frage kommenden Betriebe vorher unter sich eine geheime Abstimmung über die Aufnahme des Streiks vorgenommen haben. Der Antrag, nach dem Filialen mit über 100 Mitgliedern bei Generalversammlungen selbständige Wahlkreise bilden, wurde gegen eine große Minderheit abgelehnt. Das neue Statut tritt am 1. Juli 1910 in Kraft. Die Festlegung der Gehälter für die angestellten Vorstandsmitglieder zeitigte eine fast endlose Debatte. Scholz (Hamburg) beantragte, das Anfangsgehalt auf 2000 Mark festzusetzen, steigend pro Jahr um 100 Mark bis 2500 Mark, dann steigend pro Jahr um 50 Mark bis 3000 Mark. Der Antrag Scholz wurde mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Wahl der Verbandsleitung wurden Saupé als erster, Hecht als zweiter Vorsitzender und Bischoff als Kassierer wiedergewählt. Als Ausschussvorsitzender wurde Bode (Magdeburg) wiedergewählt. Der Sitz des Vorstandes bleibt Berlin, der des Ausschusses Magdeburg. Die nächste Generalversammlung soll 1913 in Stettin tagen.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. April 1910.

#### Gut gekaut ist halb verdaut!

Nach eins der vielen wahren Sprichwörter, die so oft zitiert und so selten praktisch als Mahnwörter erkannt und befolgt werden! Und doch birgt dieser kleine Satz einen Schatz physiologischer Weisheit, die das Volk — der Schöpfer des Sprichworts — längst erkannt und in kurze prägnante Form gebracht hat. Es ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß gerade die Leute, die häufig gekaut zu verschlingen und die deshalb die Nahrung nicht in der richtigen, von der Natur vorgeschriebenen Weise einspeicheln, am häufigsten magentranke werden. Wer nicht von Jugend auf gelernt hat, in richtiger Weise zu kauen, der wird es schwerlich in späteren Jahren noch lernen und wird sich erst dann zu einer vernünftigen Erwägung bequemen, wenn ihn der Arzt, den er wegen allerlei Magenbeschwerden befragt, verschreibt: Essen Sie langsam, kauen Sie ordentlich, speicheln Sie die Speisen ordentlich ein, essen Sie nicht zuviel auf einmal und nicht zuoft und zuhäufig.

Wer das schon in der Kindertunde gelernt hat, der hat schon von vornherein viel weniger Ausfall, magentranke zu werden. Sein Magen ist geübt, richtig zu verdauen. Der ganze Organismus wird in der gehörigen Weise ernährt und infolgedessen in der Körper gegen allerlei krankhafte Einflüsse widerstandsfähiger als ein Körper mit schlechtem Magen. Auch im Trinken kann bekanntlich gesündigt werden, nicht nur in bezug auf die Menge des Getränks und seine Beschaffenheit, sondern ebenso wie bei den festen Speisen durch zu große Portionen, durch Einnahme zu großer Mengen auf einmal, durch zu große Schlucke, durch zu heißes oder zu kaltes Getränk. Wichtig ist auch die Tatsache, daß zu reichliches Trinken während des Essens die Verdauung schädigt, weil die Verdauungssäfte zu sehr verdünnt werden.

Durch langsames Essen und gutes Kauen respektive Einspeicheln werden die Speisen nicht nur schlüpfriger, also leichter schluckbar gemacht, sondern sie werden zum Teil schon durch einen im Speichel enthaltenen Stoff, das sogenannte Ptyalin, durch die Stärke in Zucker umgewandelt wird, im Munde vorverdaut, „Mundverdauung“. Dazu kommt, daß eine durch zu schnelles Essen verminderte Speichelabsonderung, wie neuer wissenschaftliche Forschungen gelehrt haben, auch zu einer Verengung der notwendigen Magenöffnung führt, also auf die Verdauung einen ungünstigen Einfluß ausübt. Ein gutes Gebiß ist natürlich eine der Vorbildigungen zum richtigen Essen, und es kommen oft Leute zum Magenarzt, die eigentlich nur zum Zahnarzt gehen müßten. Schon bei den Kindern muß darauf geachtet werden, daß sie nicht, um noch zur rechten Zeit zur Schule zu kommen, zu schnell essen, wie überhaupt ein vernünftiges Essen eine Sache der Erziehung ist.

Zu welchen unmittelbaren Folgen ein rasches Essen führt, das hat wohl jeder schon einmal am eignen Leib empfunden: Druckgefühl, Aufstoßen, Schmerzen zeigen an, daß der Magen diese Mißhandlung nicht willig gefallen läßt. Er rächt sich, und wer ihn mißhandelt, der kann sich gefaßt machen, daß ihm Gleiches mit Gleichem vergolten wird.

Die Temperatur der Speisen und Getränke ist durchaus nicht gleichgültig; die Amerikaner, die es lieben, eisgekühlte Getränke zu sich zu nehmen, und unjunge Mädchen, welche die heißesten Speisen vertragen, stellen ein großes Kontingent zum Heere der Magenleidenden. Von einem Heere kann man freilich reden, denn es gibt nur wenig Krankheiten, die den Patienten so oft zum Arzte führen wie die Magenleiden. — Aus alle diesem ergeben sich folgende leicht zu beherzigende Hauptregeln: Langsam, nicht zu heiß, nicht zu kalt, nicht zuviel auf einmal essen und gut kauen. Dr. J.

— Errichtung einer Blindenanstalt in Magdeburg. Nach § 4 des Testaments des am 20. Juni 1893 hier verstorbenen Privatmanns Udo Käselig ist dessen Vermögen der Stadtgemeinde Magdeburg zugefallen zur Errichtung einer Blindenanstalt, sobald das Vermögen durch Zinszuwachs mindestens die Höhe von 300 000 Mark erreicht haben wird. Nach Abzug eines Vermächtnisses in Höhe von 20 000 Mark betrug das Vermögen Ende März 1910 320 599,69 Mark. Da die vom Stifter vorgesehene Mindesthöhe des Kapitals von 300 000 Mark erreicht ist, wird der Magistrat über die zweckdienliche Art der Verwendung des Vermögens in kurzer Zeit eine Vorlage machen.

— Die Stadt als Erbe einer Bibliothek. Der am 24. Februar d. J. in Könnern an der Saale verstorbenen Kaufmann Friedrich Hartmann, welcher früher viele Jahre in Magdeburg wohnhaft gewesen ist, hat der Stadtgemeinde Magdeburg einen Teil seiner Bibliothek vermacht, und zwar soll unter Stadtbibliothekar diejenige alte Bücher ausgewählt, welche er für die Magdeburger Stadtbibliothek für geeignet hält. Die Bücher sollen mit der Bezeichnung „Friedrich Hartmannsche Stiftung“ versehen werden. Die Stadtverordneten werden um Annahme des Vermächtnisses ersucht.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 78.

Magdeburg, Dienstag den 5. April 1910.

21. Jahrgang.

## Eine schwere Ballonkatasrophe.

Ein furchtbares, in der Geschichte der Ballonunfälle wegen seiner Begleitumstände wohl einzig dastehendes Unglück hat sich am Sonntag an der pommerischen Küste ereignet. Der Ballon „Pommern“ fiel mit vier Insassen, Reichstagsabgeordnetem Dr. Delbrück, Stadtbaurat Wenduhn, Kaufmann Hein und Bankbeamten Semmelhack, ins Meer. Die drei ersten ertranken. Nur Semmelhack wurde, schwerverletzt, gerettet.

Auf der Ostsee ereignete sich am Sonntag ein entsetzliches Ballonunglück. Trotz des stürmischen Wetters wurde in Stettin um 10½ Uhr vormittags der Ballon „Pommern“ an der Zabelsdorfer Gasanstalt zu einem Aufstieg unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück in Bereitschaft gebracht. Die drei anderen Insassen der Gondel waren Stadtbaurat Wenduhn (Stettin), der Profurist Semmelhack von der Stettiner Filiale der Darmstädter Bank und der Kaufmann Hein aus Stettin. Schon der Aufstieg des Ballons vollzog sich unter großen Schwierigkeiten. Der Ballon schwanke im frischen Winde hin und her und konnte von den Soldaten nur mit Mühe gehalten werden. Auf das Kommando „Los!“ stieg der Ballon in die Höhe, wurde jedoch sofort vom Sturm in die Telegraphendrähte der an der Gasanstalt vorbeiführenden Bahnstrecke geschleudert. Die Telegraphendrähte wurden dabei vollständig zerrissen. Unmittelbar darauf flog der Ballon gegen eine in der Nähe befindliche Hierniederlage der Firma Neubauer u. Wille, streifte das flache Dach und die Gondel zerschlug das auf dem Dach angebrachte Eisengestänge. Gleichzeitig schlug der Ballon gegen einen Schornstein und zertrümmerte ihn zum Teil. Laute Schreidensrufe der zahlreich herbeigeeilten Zuschauer erfüllten die Luft.

Schon bei diesem Anprall schrien die Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen zu haben. Es fanden sich auf dem Dache des Hauses, nachdem der Ballon weiter geflogen war, große Blutspuren, außerdem die Mützen der Insassen, Proviant und Sandfäcke. Mit schweren Sorgen über das Schicksal des am Horizont verschwundenen Ballons verließ die Menge den Schauplatz. Bis 1 Uhr mittags war nichts Sicheres über den Verbleib des Ballons zu erfahren. Um diese Stunde schaute man aber den Ballon, hoch in den Wolken über der See schwebend, bei Heringsdorf. Er trieb in südlicher Fahrt nördlich, der Hüfte von Mügen entgegen. Um 1½ Uhr war er schließlich vor Sahnis. Dem alten Herrenbad gegenüber stürzte tödlich der Ballon etwa 700 bis 800 Meter vom Strand in die hochgehenden Meereswogen.

herabsteigte ein scharfer, böiger Wind aus Nordost, der alle Rettungsversuche unmöglich machte. Der sofort ausgehende Dampfer „Melite“ vermochte sich dem Ballon, der in der hochgehenden See lag, nicht zu nähern und mußte unrichtiger Weise umkehren. Allen Anschein nach hatte der Unter des Ballons Grund gefaßt. Der Ballon schwebte in den Wellen auf und nieder. Inzwischen waren einige Boote ziemlich dicht an dem Ballon herangekommen. Der Kaufmann Hein wurde aufgefunden. Er zeigte einige stark blutende Wunden an der Kopfe. Wahrscheinlich rührten diese Verletzungen schon vom ersten Anprall in Stettin her. Der Profurist Semmelhack wurde

gerettet. Er hat schwere Quetschungen an den Beinen erlitten. Er wurde sofort in das „Hotel am Meer“ geschafft. Erst um 6 Uhr nachmittags gelang es einem Schlepper, den Ballon zu bergen und in den Hafen zu ziehen. Dr. Delbrück und Stadtbaurat Wenduhn befanden sich jedoch nicht mehr in dem Netzwerk oder in der Gondel. Man nahm deshalb an, daß sie entweder schon während der Fahrt aus dem Ballon herausgeschleudert wurden oder beim Niedergehen des Ballons in der See ertranken. Eine Meldung aus Swinemünde, daß die Leiche des Abgeordneten Dr. Delbrück gefunden sei, hat sich nicht bestätigt. Bis Montag vormittag 10 Uhr war weder die Leiche Delbrücks noch die des Stadtbaurats Wenduhn gefunden.

### Die Erzählung des Geretteten.

Der bei der Ballonfahrt verletzte Bankbeamte Semmelhack gibt von dem Aufstieg des Ballons und dem Verlauf der Fahrt folgende Darstellung: Der Zusammenstoß des Ballons mit dem Fabrikgebäude war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich. Der Führer des Ballons, Dr. Delbrück, erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Wenduhn erlitt einen Arm- und Beinbruch und schwere Stoppverletzungen. Hein und ich kamen am besten davon. Hein erlitt eine nicht allzu schwere Stoppverletzung; ich wurde mit großer Kraft gegen den Ballonrand geschleudert, so daß ich infolge Schmerzen und Stößen in der Brust bestimmungslos wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in der Kniehöhe gequetscht. Viel gefährlicher war jedoch, daß schon bei der Stambolage gegen die Telegraphendrähte ein Teil des Ballons umhüllenden Netzwerks zerrissen war, so daß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment einträte konnte, wo die Hülle sich befreite und der Ballon in rasendem Fallen aus der Höhe von 1900 Metern, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser Führer das Ventil ziehen, aber dies wurde unmöglich, da die Leine im Ballon riß, so daß eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war.

Nun mußten wir uns ganz unserm Schicksal überlassen. Wir überflogen das Gestir und weiter Swinemünde. Dann schwebten wir über der Ostsee und schließlich nordwärts von Mügen. Wir hatten beschlossen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten, nur schließlich, wenn der Auftrieb zu gering geworden sein sollte, vielleicht in Schweden zu landen. Das Schicksal hatte es aber anders beschloßen. Der Ballon war in eine Wolkenfichte geraten und bis auf zirka 50 Meter herabgedrückt. Der Wind trieb den Ballon direkt auf die Insel Mügen zu. Wir beschloßen, in nächster Nähe des Landes von der Ultima ratio des Luftschiffers, der Reihbahn, Gebrauch zu machen.

In langsamer ruhiger Fahrt trübten wir auf Sahnis zu. Hier riß unser Führer, Dr. Delbrück, nach seiner Schätzung ungefähr 500 Meter vom Lande die Reihbahn. Mit einem fürchterlichen Schlag stießen wir auf das Wasser auf und es ist allen vier Fahrteilnehmern noch gelungen, sich aus dem Sturbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu ermattet, einer nach dem andern versinkend. Auch mir blieben die Kräfte zu schwanden. Mit den letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen und mein Glück wollte es, daß ich mich in das Netzwerk emporarbeiten und auf der Hülle liegend die schon nahenden Meter ermaßen konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwanden mir die Sinne.

Der Abgeordnete Dr. Delbrück, Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, der in so tragischer Weise ums Leben gekommen ist, war 1868 in Züllichau bei Stettin geboren. Er studierte Chemie

und Physik und bekleidete von 1898 bis 1899 die Stellung eines Chemikers bei verschiedenen Zementfabriken in Stettin, Niebich am Rhein und Züllichau. 1899 wurde er Direktor der Alltagsgesellschaft Seebad Heringsdorf. Er war Mitglied der Gemeindeverwaltung von Heringsdorf und des Kreisrats von Usedom-Wollin. Dr. Delbrück wurde 1907 als Kandidat der freifinnigen Vereinigung für den zweiten Stettiner Wahlkreis, Usedom-Wollin, in den Reichstag gewählt, und zwar in der Stichwahl mit 11011 gegen 9415 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 8156 konservative, 6383 freifinnige und 8118 sozialdemokratische Stimmen. Der Wahlkreis war abwechselnd in konservativem und liberalem Besitz.

Das Unglück gehört zu den schwersten Unfällen, die die internationale Ballondronik kennt, schon aus dem Grunde, weil Ballonaufstiege mit vier Personen in der Gondel nicht allzuhäufig sind. Im Durchschnitt pflegen in Freiballons sich zwei oder drei Insassen zu befinden. Das letzte große Ballonunglück ereignete sich im November vor Lafres, wo die beiden Berliner Luftschiffer Dr. Brinkmann und Reichardt Franke in den Felsen des Karates verunglückten. Nach Kapitän Nicker, der mit dem Ballon „Eduna“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt von Dresden aus aufstieg und in die Eisfelder Norwegens geschlagen wurde, dürfte den Tod gefunden haben. Es sei auch erinnert an die Todesfahrt der beiden Leutnants Görtzsch und Hummel, die im Ballon „Gergefell“ in der Nordsee verunglückten, nachdem sie im Herbst 1908 von Berlin aus im Anschluß an die Gordon-Bennett-Woche zu einer Weltfahrt aufgestiegen waren.

Der Ballon „Pommern“, der auf der gestrigen Fahrt verunglückte, ist schon in mehreren Weltfahrten als Sieger gefahren. Am 15. September 1907 gewann Oscar Gröschl mit dem Ballon den großen Preis des belgischen Aeroklubs, und im gleichen Jahre errang derselbe Luftschiffer mit dem „Pommern“ den ersten Preis im Gordon-Bennett-Wettbewerb, das in St. Louis stattfand. Gröschl landete damals nach einer Fahrt von 1400 Kilometern an der amerikanischen Ostküste, da er in Gefahr war, aufs Meer hinausgetrieben zu werden. Der Ballon „Pommern“ besitzt einen Fassungsvermögen von 2200 Kubikmetern.

## Kleine Chronik.

### Todessturz eines Aviatikers.

Der Kampf um die Beherrschung der Luft hat ein neues Opfer gefordert. Einer der jüngsten französischen Aviatiker, Leblon, der sich erst vor einem halben Jahre vom Automobilspurt der Flugkunst zugewandt hatte, hat auf der spanischen Flugwoche in San Sebastian bei einem Sturz aus beträchtlicher Höhe den Tod gefunden. Er stürzte während eines Fluges, den er gegen 5 Uhr nachmittags in Umseeltheit einer großen Zuschauermenge vor dem Schlosse Miramar ausführte, mit seinem Motor-Strandmotor aus einer Höhe von etwa 100 Metern herab und war sofort tot. Die Ursache des Unfalls war ein plötzliches Versagen des Motors. Trotz schlechten Wetters war der Aviatiker aufgestiegen und wieder auf das Meer hinausgeflogen. Beim Sturz schlug der Apparat auf die Klippen des Meeres. Leblon benutzte, wie der ebenfalls tödlich verunglückte Aviatiker Delagrange, einen Kreiselmotor von 50 Pferdekraften. Der Verunglückte stand im Alter von etwa 35 Jahren.

Nach andern Meldungen stürzte der Apparat aus noch nicht aufgeklärten Gründen plötzlich aus beträchtlicher Höhe ins Meer. Man sah, wie der Apparat sich überschlug, so daß er auf Leblon

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 2. April.

**Volkskonzert.** Im allgemeinen kann man jetzt von den Programmen der Volkskonzerte sagen, daß sie den Geschmack des Publikums treffen. Das möchte lobenswerter erscheinen, ist es aber nicht. Man wird den allgemeinen Geschmack nur befragen dürfen, wenn der Operettenführer und das Varietecouplet vom Volkslied abgelöst ist. Und bis dahin wird es wohl noch ein Weilchen dauern. Trotzdem darf dies höhere Ziel nicht aus den Augen gelassen werden, besonders von Instituten, welche als Bahnbrecher des guten Geschmacks gelten sollten und die Pflicht auf sich genommen haben, durch die Autorität ihrer Leiter, der „edeln“ Musika zu ihrem volkstümlichen Rechte zu verhelfen, das die leichte und leichte Operette und das lockere Couplet ihr genommen haben.

So ging der erste Teil des heutigen Konzerts stufenweise abwärts. Auf Beethovens „Egmont“-Ouvertüre folgte Wagner's Vorbild zum dritten Akte der „Meisterjinger“. Dann ein gewaltiger Sprung in die Tiefe: Mascagnis „Divertissement“ aus „Cavalleria rusticana“ und endlich Lebars Ballerinenwalzer aus „Die lustige Witwe“. Dann ging das Niveau des Programms wieder nach oben: Liszt, Grieg und Tschaikowsky, um im dritten Teile nach Aufser und einem auf Wunsch gespielten Kinderspiel zu „Münch Manfred“ endgültig mit Hall's „Nidalem Bauer“ und Komzals „Barataria-Marsch“ nach Sullivan's Gondoliere einen sehr, sehr starken Schluss zu erreichen.

Das Orchester spielte unter Arrig-Waldsee's freier und energischer Leitung mit anerkanntem Wert. Das Publikum zeigte sich verdientermaßen dankbar für das Gebotene und erreichte mit seinem oft freudigen Beifall, daß auch der löbliche Dank des Orchesters nicht ausblieb.

## Karikaturen.

Jedes Bild, das nicht aus der Photographie kommt, ist in irgendeinem Sinne Karikatur. Denn es ist keinem Maler möglich, ein jogenanntes objektives Bild von dem, was er gesehen hat, zu geben. Jedermann sieht jedes Ding anders. Die Nuancen mögen manchmal geringfügig sein, manchmal sind die Differenzen ungewöhnlich groß. Wenn wir alle Maler ansehen, die durchwegs ernüchterte Porträts schufen, so sind wir oft versucht, ihnen zu unterziehen, daß sie Karikaturen malen wollten. In Wirklichkeit erscheint uns heute vielfach Karikatur, was von den Schöpfern vergangener Zeiten ganz unabsichtlich und ernst gemeint war. Bildnisse der Legenden scheinen uns heute karikaturistisch, obwohl sie gewiß vollkommen ernst gemeint waren. Jedes subjektive Auffassen eines Objekts enthält unwillkürlich karikaturistische Elemente.

Frei von Karikatur scheinen nur die konventionellen Darstellungen. Die Maler ohne eigentliche persönliche Auffassung sind vom karikaturistischen am weitesten entfernt. Sie geben nicht eigentliche Porträts von Menschen, wie sie sie sehen, sondern sie geben Darstellungen von Menschen, wie sie im gesellschaftlichen Verkehr gesehen werden wollen. Selbst die Photographie enthält

oft mehr karikaturistische Elemente als diese konventionelle Malerei, weil in der Photographie — namentlich in der Momentphotographie — das Licht und die Bewegung so kühne Wirkungen, ja sogar Witz hervorbringen, die der konventionelle Maler nie wagen würde. Er arbeitet am liebsten mit mattem, gedämpfem Licht und mit wohl vorbereiteten Posen. Weil in der Schnellphotographie viel mehr Echtheit liegt als in diesen zurechtgemachten Stellungen, deshalb ist sie der Karikatur noch immer verwandter als die konventionelle Malerei.

Was ist das eigentlichliche Wesen der bewußten Karikatur? Die absichtliche Uebertreibung des Charakteristischen! Deshalb muß die gute Karikatur das Wesentliche einer Physiognomie ganz besonders hervorheben. Nehmen wir zum Beispiel den Kopf Bismarck's. Das imponierendste an diesem Schädel war die prachtvoll gewölbte Stirn und das drohende Auge unter der buschigen Braue. Die Bismarck-Karikatur hat alle andern nebenstehenden Züge selbstverständlich vernachlässigt. Heute kann jeder Zeichnung eine Bismarck-Karikatur schlecht und recht fertigen, indem er die jauchende Schädellinie mit der berühmten drei Haare, die buschige Braue und das große Auge festhält. Es wird das natürlich keine Karikatur mehr sein, sondern die Makatur einer Karikatur. Aber dies ist ja am Ende das Schicksal aller treffenden Karikaturen. Sie leben sich so ein, daß sie in ihrer Einfachheit am Ende viel bekannter werden, als das wirkliche Antlitz. Die Bevölkerung kennt schließlich nur die Karikatur, nicht den Karikierten. Sie verlangt dann immer wieder eine Wiederholung der ihr bekannten Züge, obwohl vielleicht der Karikierte längst schon ganz anders aussieht.

Die Karikatur ist zur Legende geworden, aber das Publikum, das die Legende mit der Wirklichkeit nicht vergleichen kann, verlangt ununterbrochen die Wiederholung der Legende.

Die gute Karikatur soll nicht nur die charakteristischsten Merkmale des Karikierten wiedergeben, sie soll auch die Laune des Zeichners verdeutlichen. Man verlange nie von einer Karikatur, daß sie so sorgfältig und minutiös gezeichnet sei wie eine Buchillustration. Unter Umständen kann die genialste Karikatur aus drei Strichen bestehen. Ich erinnere hier nur an die Karikaturen, die Wilhelm Busch von Napoleon gezeichnet hat. Die Karikaturen von Wilhelm Busch gehen überhaupt die wertvollsten Aufschlüsse über das Wesen der Karikatur. Jede Physiognomie bringt er auf die allerknappste Linie. Zum Beispiel „Die frontale Delina“ hat er eigentlich nur mit vier Ringeln gezeichnet. Ein großes Ringeln, das pausbäckige Gesicht, darinnen zwei kleine Ringe, die Augeln, und noch ein Ringeln, die Stumpfnase. So über-einfach und eben deshalb so meisterhaft.

„Solche Karikaturen können auch Kinder zeichnen.“ hört man oft sagen und vor allem könnte man es von den Karikaturen von Wilhelm Busch sagen. Das stimmt wirklich bis zu einem gewissen Grade. Die Kinder, sofern sie nicht durch einen juwiden Zeichenunterricht verdorben werden, zeichnen ausgezeichnete Karikaturen, und zwar deshalb, weil sie noch lebendige Anschauung haben, die durch keinerlei Konventionen getrübt ist. Doch dies untercheidet die Kinderzeichnungen von der Karikatur. Die Kinderzeichnung ist unbenutzt karikaturistisch, die Karikatur aber wird mit voller Absicht an bestimmten Objekten erprobt!

Eine der ärgerlichsten Bemerkungen, die man über Karikaturen zuweilen hören kann: „Das ist ja doch ganz unnatürlich.“ Solche Beurteiler betonen das Wesen der Karikatur, die über-treiben soll! Die Karikatur braucht nicht vernünftig „natürlich“ zu bleiben. Eben diese vereinfachende Uebertreibung macht ja den Humor der Karikatur aus. Ein Karikaturenzeichner, der einen stumpfsinnigen Bürger darstellen will, darf ihm einen ungeheuren Leibesumfang und eine ganz unnatürlich zurückfallende Stirn andichten. Wichtig ist nur, daß er das Wesentliche über-treibt!

Mit der Kinderzeichnung hat die gute Karikatur auch dies gemeinsam, daß sie das schnell angefertigte Erzeugnis einer Laune sein soll. Man soll bei einer Karikatur das Gefühl haben, daß der Zeichner sie mit einem Wurf aus Feder geschrieben hat. Eine solche Karikatur darf sehr wohl die Mängel eines solchen einfachen Zeichens an sich tragen. Selbst kleine gezeichnete Fehler sind nicht von Belang, wenn sie nur die satirische Grundabsicht der Karikatur nicht verwirren. Es ist gar nicht immer nötig, daß eine Porträtkarikatur auch noch eine nützlich ausgearbeitete Zeichnung, jagen wir der Hand, enthalte. Der Karikaturenzeichner darf das Unwesentliche der Karikatur durchaus flüchtig behandeln.

Eine Nuance, die Stärke des Striches, kann für die Wirkung der Karikatur entscheidend sein. Deshalb zeichnen wir die grob-stimmigen Karikaturisten ihre Vorläufer nicht so genau an den Stein, deshalb haben die ausgezeichneten Karikaturisten, die jetzt in Deutschland haften, stets darauf bedacht, daß ihre Karikaturen im Buchdruck mittels photographischer Erzeugnisse möglichst vielfältig werden. Die besten Karikaturisten haben also immer selbst auf den Stein gezeichnet oder sie haben mittels der mechanischen Nachdruckverfahren die Nuance des Originalen gesichert und behütet.

Vom Karikaturisten verlangen wir, daß er nicht nur in den engen Privatwelt des Münchers lebe, sondern daß er im Zusammenhang mit dem öffentlichen Leben seiner Nation lebe. Die größten Karikaturisten waren allezeit eine bedeutende öffentliche Macht. Wie hat Hammer mit seiner Bismarck-Karikatur, in denen er den Louis Philippe verewigt hat, das Personal der zweiten Republik gerettet!

Wir Sozialisten haben den Wert und die Bedeutung der politischen und sozialen Karikatur noch lange nicht genug gewürdigt. Die Karikatur kann unsere allgegenwärtige Macht werden. Dazu ist freilich nötig, daß wir auch den Künstlern eine gewisse Freiheit der Auffassung gewähren und sie nicht zu sehr weitem wollen. Ein guter Karikaturist hat seinen eignen Stil, an den man sich oft nicht von heute auf morgen gewöhnen kann. Gerade den originellen Karikaturisten muß man erst frei gewähren lassen, ehe man mit ihm vernünftigt. In den interessantesten Karikaturen müssen wir uns allmählich gewöhnen, weil es in seiner Natur liegt, am Anfang zu verblüffen. Er hilft uns ja die Dinge und die Menschen auf eine neue Art aufzuschauen.

st. gr.

### Vereins-Kalender.

**Freie Volksschule Magdeburg.** Am Dienstag Probe und 1836  
Versammlung.  
**Barleben.** Arbeiter-Verein Freundschafskreis (Gemischter Chor). Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus!  
**Wettberghaus.** Sozialdemokratischer Verein, Section der Frauen. Am Mittwoch den 6. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Lesabend im Vereinslokal.  
**Halberstadt.** Gewerkschaftsartell. Donnerstag den 7. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Gewerkschaftshaus Sitzung mit den Gewerkschaftsvorständen und Parteifunktionären. 1832  
**Waltersleben.** Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins. Donnerstag den 7. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Versammlung bei M. Bommelmann.  
**Schneebed.** Jugendbildungskommission. Am Dienstag den 5. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sitzung bei Gaad, Breiter Weg Nr. 57. 1834

### Standesamtliche Nachrichten.

#### Magdeburg-Stadt, 2. April.

**Aufgebote:** Buchhalter Hermann Lindemann mit Mathilde Maart. Straßenbahnschaffner Heinrich Friedrich Schwerin hier mit Marie Luise Wiedmann in Meißnerdorf. Arbeiter Wilhelm Hermann in Kalbe a. S. mit Frida Olga Meyer hier. Pferdehändler Waldemar Andreas Wilhelm Thormeyer in Gr.-Molkerey-Lieben mit Marie Kluge hier. Former Ernst Maak in Wackeru mit Anna Konrad hier.

**Heiratungen:** Kermacher Franz Willmer mit Hedwig Brandes. Schlosser Otto Menzel mit Martha Kocher. Gezeugt Wilhelm Strauchmann mit Anna Büggemann. Eisendreher Karl Hartig mit Elisabeth Anton. Magistratsbote Max Jennicke mit Marie Damm.

**Geburten:** Hildgaard, T. des Schneiders W. Krüger. Lisa, T. des Kaufmanns Johann Brillhoff. Herbert, S. des Postboten Fritz Schuster. Gertrud, T. des Tischlers Karl Helm. Willi, S. des Arbeiters Otto Adel.

**Todesfälle:** Pösch, Intendantenkaufmann Karl Kasan, 71 J., 11 M. 12 T. Schulmachersmeister Franz Kaucor, 62 J., 6 M., 22 T. Arbeiter Julius Engelbrecht, 41 J., 2 M., 20 T. Hermann, S. des Stellmachers Valentin Hermann Henning, 2 J., 2 M., 13 T. Erich, unehel., 5 M., 13 T. Willi, S. des Arbeiters Karl Kraft, 4 M., 25 T. Erich, S. des Schneiders August Teubler, 3 M., 18 T.

#### Sudenburg, 2. April.

**Aufgebote:** Schlosser Karl Paul Otto Gerhardt mit Lina Sophie Emilie Grünmayer.

**Heiratungen:** Lehrer Hermann Hüner mit Martha Benediger. Arbeiter Willi Nüßhardt mit Anna Chert. Schlosser Karl Nebert mit Marie Lehmann. Landwirt Friedrich Saul in Neuenhof auf Wöllin mit Marie Kerlau hier.

**Geburten:** Inno, S. des Sattlers und Tapezierers Karl Paarmann. Erna, T. des Arbeiters Wilhelm Lauß.

**Todesfälle:** Witwe Holle, Dorothea geb. Kasian, 82 J., 9 M.

#### Neustadt, 1. und 2. April.

**Aufgebote:** Schärer Gustav Hermann Steffens in Schwanebeck mit Marie Frida Emma Köhlmeyer hier. Arbeiter Karl August Friedrich Willberg mit Marie Helene Willberg geb. Duchen. Drechsler Gustav Otto Reideroth mit Anna Luise Karoline Dormann. Schuhmacher Alois Fferte mit Anna Marie Charlotte Mummelhey.

**Heiratungen:** Eisendreher Edwin Brückner mit Martha Schweig. Arbeiter Paul Giebowitz mit Frida Schley. Arbeiter Otto Wehler mit Marie Hausmann. Arbeiter Verold Härtel mit Elise Braune. Weichschneiderei Paul Lattin mit Marie Wiemann. Eisendreher Robert Wilsch mit Anna Thele. Arbeiter Karl Gellert mit Marie Hoppe.

**Geburten:** Gerhard, S. des Arbeiters Robert Hleburg. Edith, T. des Maschinisten Rob. Heinrich. Gertr. T. des Straßenbahnschaffners Hugo Günther. Luise, T. des Arbeiters Ernst Thiem. Gertrud, Elise, Emma, unehel. Otto, S. des Schlossers Bertold Ritter. Karl, S. des Konditors Karl Schuber. Karl, S. des Eisendrehers Augustinus Bröschy. Ernst, S. des Arbeiters Otto Klammann. Marie, T. des Formers Albert Schwedter.

**Todesfälle:** Ehefrau des Portiers Gustav Volber, Anna geb. Hen veritwete Reinländer, 68 J., 9 M., 27 T. Heinz, S. des Eisenbahnschaffners Ernst Großkopf, 1 J., 7 M., 6 T. Privatmann Rudolf Hartkopf, 65 J., 10 M., 19 T. Willi, S. des Metzgers Wilhelm Prange, 1 T.

#### Witten, 2. April.

**Heiratungen:** Arbeiter Otto Rosenbaum mit Martha Hendziotowski. Schneider Hermann Lüdel mit Martha Schwab. Schlosser Julius Meier mit Verta Reige.

**Geburten:** Elisabeth, T. des Schlossers Ernst Geseleid. Helene, T. des Eisenbahnschaffners Karl Müller. Gertrud, T. des Formers Heinrich Koebye. Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Rud. Dencke. Erna, T. des Müllers Wilhelm Stein.

#### Mehrerleben.

**Heiratungen:** Ingenieur Otto Ehle mit Elise Jeß. Buchdrucker Wilhelm Lattemacher mit Ida Hoff. Bergarbeiter Karl Ebers mit Friederike Philipp. Hilfsbeizer Hermann Lützmeyer mit Ida Behold. Kaufmann Richard Müller mit Lucia Schlemmermeyer.

**Todesfälle:** Ehefrau Martha Schulze geb. Paul, 19 J., 4 M., 15 T. Ehefrau Auguste Kühne geb. Berner, 64 J., 1 M., 15 T. Rentner Albert Ehle, 52 J., 3 M., 21 T.

#### Wurg.

**Heiratungen:** Bauarbeiter Wilhelm Otto Brelle mit Anna Luise Schulze. Maurer Friedrich Paul Lindner mit Marie Verta Friedrich. Kalkfurter Johann Rundweid mit Anna Sophie Karoline Gabriel geb. Vogt in Grabow. Handschuhmacher Maximilian Walter Knoch mit Emma Verta Handel.

**Aufgebote:** Schriftföher Hermann Altfeld mit Charlotte Luise Theresje Möhring.

**Geburten:** Sohn des Maurers August Knack. S. des Handwerksmachers Hermann Gwe.

**Todesfälle:** Ehefrau des Schlossers Ludwig Jeß. Verta geb. Arnold, 44 J. Witwe des Werkmeisters Joseph Rejner, Elisabeth geb. Böder, 47 J.

#### Ruhaldensleben.

**Aufgebote:** Maschinenschlosser Otto Hermann Gustav Seejeld mit Ida Anna Minna Wachsmaun.

**Heiratungen:** Postbote Albert Karl Simon Claus in Gr.-Molkerey-Lieben mit Frida Emma Anna Reiß hier. Arb. Willi Hermann Kellner mit Luise Marie Anna Eggert. Lederföher Ernst Johannes Zimmermann mit Pauline Margarete Wiese.

**Geburten:** T. des Schuhmachers Herm. Otto Schneider. S. des Porzellanmalers Franz Samol.

**Todesfälle:** Betriebsleiter Max Goepke, 47 J., 4 M., 22 T. Arbeiter Christian Brandt, 91 J., 4 M., 22 T.

#### Stauffurt.

**Aufgebote:** Kaufmann Wilhelm Siebold in Wittenberg mit Anna Hermann hier. Schachtarbeiter Karl August Wüder in Staßfurt mit Marie Verta Jeße in Förderstedt.

**Geburten:** T. des Kupferhämmerers Karl Rode. T. des Fabrikarbeiters Friedrich Weintrich. T. des Bergarbeiters Hermann Weper.

**Todesfälle:** Otto Göbke, 6 J.,

fiel. Dieser erlitt eine Gehirnerschütterung und war dadurch an Schilddrüsen verdorrt, obgleich er einen Rettungsgürtel trug. Er erlitt es sich, daß er bereits tot war, als die herbeieilenden Ärzte ihn auffischten und ihn nach Hause brachten. Es wurden sofort alle möglichen Versuche angestellt, ihn ins Leben zurückzurufen, allein es war alles vergeblich. Seine Frau stand weinend dabei, ohne helfen zu können. Verzweifelt warf sie sich über die Leiche und konnte nur mit Mühe ins Hotel zurückgebracht werden.

Von anderer Seite wird behauptet, Leblon habe denselben Flugapparat benutzt, der Delagrange das Leben gekostet hat. Infolge einer Fehlbildung des Motors neigte sich der Apparat quert und stürzte dann senkrecht mit schwindelnder Schnelligkeit in die See. Leblon ertrank aber nicht, sondern wurde von dem auf ihn fallenden Apparat erschlagen. Der Tod erfolgte sofort.

Leblon hatte in der kurzen Zeit, in der er sich der Abfahrt widmete, schon einige Abstände zu verzeichnen, bei denen er aber nicht unterliegt davonkam. Gleich bei seinem ersten Versuch — am 15. September v. J. in Jales-Moulinaeug — erhob sich der Apparat wider seinen Willen und ging dann beim Abflug in den Krümmen. Auf der Flugwoge von Doncaster mußte Leblon, um nicht ins Publikum zu fliegen, seinen Aeroplan freiwillig zum Abflug bringen, und am letzten Mittwoch erst stürzte er vor San Sebastian bei einem Flug ins Meer, konnte jedoch rechtzeitig aufgegriffen werden. Lebtrigen ist Leblons Unfall der erste, bei dem der Pilot eines Eindeckers ums Leben kam. Bei den vier früheren tödlichen Unfällen handelte es sich stets um Zweidecker.

**Zu Aeroplane von Paris nach Orleans.**  
Der belgische Dubonnet gewann am Sonntag den Preis von 10000 Franc der Zeitschrift 'Nature', indem er auf einen Zeller-Eindecker von Joubin bei Paris nach Orleans flog. Der Sportmann erhob sich um 2 Uhr 30 Minuten in die Luft und nahm die Richtung gegen Arras, flog dann in 400 Meter Höhe über das Tal von Compiègne und das dortige neue Aerodrom Formans, dessen Schiller ihm aktionierte, erreichte jedoch Lancy und landete endlich in der Nähe des Weilers 'Moulin-Aubin' bei Orleans unter begeisterten Klänge. Die Entfernung zwischen Paris und Orleans beträgt 100 Kilometer in der Luftlinie, die der Abflieger in einer Stunde fünfzig Minuten zurücklegte. Der Zeller-Flieger hält etwa die Mitte zwischen einem Blériot und einem Antoinette-Eindecker und ist mit einem gewöhnlichen 4-Zylinder-Banhard-Motor zu 35 Pferdekraften versehen.

**Die Zeppelin-Verpflichtung.**  
Am 1. Juli d. J. wird sich in Bremerhaven auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer 'Mainz' die Expedition einschiffen, die im Juli und August bei Spitzbergen die Möglichkeiten des für den Sommer 1912 geplanten Zeppelin-Ballonfluges zum Nordpol studieren will. Der 1. Direktor des Lloyd, Herr Heinemann, hat dieses Schiff zur Verfügung gestellt, nachdem sich die Verwendung des ursprünglich in Aussicht genommenen Reichs-Forschungsdampfers 'Poseidon' als unthunlich ergeben hatte. An der Expedition nehmen teil: Prinz Heinrich von Preußen, Graf Zeppelin, Geh. Rat Lewald vom Reichsamt des Innern, die Professoren Hergesell und v. Tringa, Geh. Rat v. Friedländer-Guld, Geh. Rat Methe von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Graf Jeldig, die Kapitäns-Vermann v. d. Ruelbeek und Wilmers, ein Expeditionsschiff und ein Arzt. Mit der Dienstschiff wird die Expedition 24 Ringe nach Spitzbergen, wo später ein Ballonhaus gebaut werden soll, geht Prinz Heinrich auf den ebenfalls der Expedition zur Verfügung stehenden norwegischen Eisdampfer 'Phönix' über und will auf der Weiterfahrt nach Norden eine geeignete Basis für die spätere Hauptexpedition erkunden.

**Erfolgreiche Fahrt eines französischen Luftballons.**  
Wie aus Pau berichtet wird, unternahm das leibbare Luftschiff 'Astrolabe' am Sonntag seinen ersten Kuppel. In Nord befanden sich 14 Personen, was eine Rekordleistung für die französische Luftschiffahrt bedeutet. Das Luftschiff blieb nur eine halbe Stunde in der Luft und landete glatt. Es hatte noch 12500 Kilogramm Ballast an Bord, was ihm ermöglichte die Fahrt ohne Gefahr fortzusetzen. Der Luftschiffer Blériot unternahm einen erfolgreichen Flug mit seinem neuen mit einem 500pferdigen Motor ausgestatteten Apparat, wozu er in 1 Stunde 15 Minuten eine Distanz von 90 Kilometern zurücklegte.

**Der Kaiserliche Eisenbahnunglück.**  
Erstreckte Unglücke von dem Rettungsamt der Kaiserlichen Eisenbahnen sind folgende: Ein am Rettungsamt bei der Eisenbahnkatastrophe von München hervorragend beteiligter Arbeiter ergab, nicht so juchbarbar gemessen, als die hundertfachen verheerlichen Ausstellungen, die unglücklichen Soldaten aus den einwandernden Truppen zu befreien und dabei fortgesetzt das Wimmern und Stöhnen der von Minute zu Minute auf Erdrückung Hoffenden hören zu müssen, die zum Teil vor den Augen der sich um ihre Befreiung juchend stehenden Soldaten, ehe man zu ihnen gelangen konnte. Entzerrte den Eindruck machte es auch, als einer der mühselig aus den Trümmern gezogenen Soldaten seinen Keitern zurief: 'Da habe ich aber Glück gehabt!' — dann erst wurde geäußert, daß ihm beide Hände fehlten. Der Kerne farb bald nachher. Und was mag jenes Mitglied der Sanitätskolonne empfunden haben, als es einen Schuß aus dem Chaos zog, und im Moment, da er ihn fortzubringen wollte, einen vom Körper abgetrennten Fuß darin erblinnte! Es gehörten eiserne Ketten dazu, bei dieser Katastrophe im Dienste der Nächstenliebe mitzuwirken. Man kann es wohl verstehen, daß in den die Trümmern liegenden Frauen beim bloßen Anblick der zwischen einem Gewirr aus Holz und Eisen hängenden menschlichen Leiber in tiefe Ohnmacht fielen.

**Ein neues Eisenbahnunglück.**  
Aus Siegen wird amtlich gemeldet: Am 2. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, wurden auf Bahnhof Wehden der Rheinischen Eisenbahn-Gründungsberg bei der Einfahrt des Personenzugs 1407 durch unzeitige Entregelung und Umstellung der Weiche die fünf letzten Wagen des Zuges in ein Reibgleis abgedrückt und gegen dort aufgestellte Schutzwehre geworfen, wobei drei Personenwagen entgleisten und erheblich beschädigt wurden. Zwei Reisende wurden schwer, drei andere Reisende und ein Schaffner geringfügig verletzt. Die Schutzwehre wurden in das Krankenhaus zu Eusem gebracht, ihre Angehörigen sind benachrichtigt.

**Viebestraße im Hadel.**  
In Ramskau in Schlesien spielte sich in einem Hotel eine Viebestraße ab. In einem Zimmer des Hotels 'Zum Schwanen Adler' wurden die 15-jährige Tochter Irene des Hotelbesizers John und der in einem Ramskaer Gewerbegehilfen angeführte Diebstahl Dieb mit Schwärzen aufgefunden. Das Mädchen hat kurz darauf, während sie im Zuge verhört wurde, das Recht der Tat in unglückliche Sünde.

**Rauen-Camerun ohne Bruch.**  
Die Expedition für Radiographien in Rauen bei Soudan hat einen neuen Erfolg erzielt. Sie vermachte mit einem von Hamburg nach Kamerun ziehenden Dampfer der Deutsche-Linie für die ganze Dauer seiner Anwesenheit in Kamerun Nachrichtenvermittlung zu stellen und diesen Verkehr nach Kamerun anzuschließen, als das mit gewöhnlichen Nachrichten-Expeditionen vergleichbare Schiff in Kamerun vor Anker gegangen war. Die am 1. März abendliche Expedition, kam am 6. April 6000 Kilometer, wobei Expeditionen wie die mittelamerikanischen Expeditionen, das Hochland des Kongo und das Hochgebirge von Kamerun ihre Hauptstationen haben. Dieser Erfolg ist die bedeutendste Beförderung, die über den hohen Gebirgsberg zwischen Kamerun und Soudan erreicht werden konnte. Der Verkehr zwischen Kamerun und dem Westermann-Dampfer ging mit überaus großer Schnelligkeit voran. Die Nachrichten, die es mit Heftigkeit nach Kamerun zu bringen, wurden durch den Soudan-Verkehr im Jahre 1909 etwa 5000 Kilometer. Es gelang von der Station an dem noch vor Rauen liegenden Dampfer der Expedition 'Amerikanische Expedition' nach Soudan und ein Teil der Eisenbahn-Linie über 5000

Kilometer mit Nachrichten zu versehen, die jedoch nicht beantwortet werden konnten. Seitdem ist es der Kamerun-Telegraphenstation bei ihren unausgesetzten Verbesserungsbemühungen, ganz ungeheure Energien in Schwingungen umzusetzen, so daß auch die hohen Gebirge für die ausgefandenen Wellenstrahlungen keine Hindernisse mehr wie in früheren Jahren bilden.

**Anonyme Briefe.**  
Seit 5 Jahren wurden in Essen durch anonyme Briefe an die Stadtverwaltung höhere Stadtbearbeiter verdächtigt. Als Täter wurde jetzt der seit 21 Jahren in köstlichen Diensten stehende Sekretär Brandt vom Tiefbauamt verhaftet.

**Feuersbrunst im Dessauer Rathaus.**  
Das Rathaus in Dessau, ein moderner prunkvoller Bau, der erst im Jahre 1901 fertiggestellt und in dem gleichen Jahre von den köstlichen Behörden bezogen wurde, ist in der Nacht zum Sonntag zum großen Teil einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer brach um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr aus unbekannter Ursache im östlichen Flügel des Gebäudes aus und ergriff zunächst den Dachstuhl, der vollständig herunterbrannte. Dann bemächtigte sich das Feuer der obersten Etage. Der große Sitzungssaal des Rathauses und einige andere Räume teilten der obersten Etage sind vollständig ausgebrannt. Den Sitzungssaal schmückten wertvolle Gemälde und historische Denkwürdigkeiten, die ebenso wie die großen, mit kostspieligen Glasmalereien behandelten Fenster ein Raub der Flammen geworden sind. Auch die prächtige, von der Baronin Cohn-Oppenheim gestiftete Innenausstattung des Saales — er war ganz mit bemalter und gestochener Tafelung aus anhaltischen Eichen ausgeschlagen — ist völlig vernichtet. Die Räumllichkeiten der andern Stockwerke haben weniger gelitten und sind, soweit sie nicht durch Wasser beschädigt sind, noch bewohnbar. Die kleinen Räume des Rathauses stürzten auf die Straße, während der große, 72 Meter hohe Turm dem Feuer standhielt. Die Zeiger der Rathausuhr blieben auf 12 $\frac{1}{2}$  Uhr stehen, die Zeit, wo der Brand am heftigsten wüthete. Der Schaden wird auf fast eine 1/2 Million Reichsmark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt. Die Lösungsarbeiten, bei denen auch Militär Hilfe leistete, zogen sich sehr in die Länge. Obgleich die Feuerwehren kurz nach Ausbruch des Brandes zur Stelle waren und zu seiner Bekämpfung energisch voringingen, dauerte es fast 12 Stunden, ehe sie des Feuers Herr werden konnten. Erst Sonntag mittag verließen die Wehren den Brandplatz. Da das Gebäude frei steht, waren andre Gebäude nicht gefährdet. Erbauer des Rathauses war Professor Reinhardt.

**Einer, der nicht beurteilt werden kann.**  
Das Obergericht des königlichen Gouvernements hatte sich am Sonnabend mit einem Falle zu befassen, wie er die Gerichte wohl noch nicht beschäftigt haben dürfte. Dem Krankenträger der Reserve Kav. vom Landwehrbezirk 4 Berlin war am Entlassungstage vom Militär am Bahnhof Döberitz von einem unbekanntem Mann angeblich eine Hufe für billiges Geld angeboten worden. Er will die Hufe anerkennen haben, ohne sie näher anzusehen, da sie in ein Papier eingewickelt war. Als er am nächsten Tage, also zu einer Zeit, wo er nicht mehr unter den Militärgelehrten stand, das Bündel aufwickelte, fand er keine Hufe darin, sondern einige Stücke Weizen und ein kleines Weiden. Die Sache kam der Behörde zu Ohren und es wurde gegen Kas die Anklage wegen einfachen Diebstahls erhoben, da man annahm, daß er die Weizen und das Weiden gestohlen hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis. Das Landgericht verwies aber in der Berufungssitzung die Angelegenheit an das Kriegsgericht, weil es annahm, daß militärischer Diebstahl vorliege, der nur durch ein Militärgericht abgeurteilt werden kann. Das Kriegsgericht kam auch zu der Ansicht, daß die Weizenstücke aus dem Katernbecken und das Weiden aus dem Offizierskasino gestohlen habe, und bestrafte ihn mit drei Wochen strengem Arrest und mit Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Vor dem Obergericht führte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Barnau, aus, daß hier nur Unterdrückung angenommen werden könne. Da diese aber am Tage nach der Entlassung ausgeführt worden sei, so müsse die Sache wieder an das Militärgericht zur Aburteilung verwiesen werden. Das Gericht erkannte dies auch an, verurteilte Kas als unzufänglich. Da sich jedoch das Zivilgericht durch rechtskräftigen Beschluß ebenfalls für unzulänglich erklärt hat, so kann der Angeklagte, obgleich er die Unterdrückung zugibt, nicht mehr beurteilt werden.

**60 Menschen getödet.**  
Der 'New York Herald' berichtet aus Kajuana, daß bei einem Zusammenstoß zwischen chinesischen Opiumpflanzern und Soldaten in der Provinz Schansi 60 Personen getödet und viele verwundet worden seien. Der Zusammenstoß sei das Ergebnis der strengen Maßregeln zur Bekämpfung der Opiumpflanzerei.

**Eis Arbeiter erstickt.**  
Aus Moskau wird gemeldet: Ein Arbeiter der Fabrik Hingeband durch Gase erstickt. Nur mit Mühe konnten 70 Frauen gerettet werden, die im Verkümmersraum beschäftigt waren.

**Napoleons Haus auf Cuba unterm Hammer.**  
Wie der 'New York Herald' erzählt, gelangt das historische Haus Napoleons I. auf Cuba zum ersten geschichtlichen Erinnerungszeichen dieser Lage zum Verkauf. Es wird angeteilt, durch eine nationale Sammlung das Denkmal vor dem Verschwinden zu retten.

**Spanien im Schnee.**  
Plötzlich hat in ganz Spanien ein juchbares Winterwetter eingesetzt. In Sehanan, Bilbao, Coruna, Barcelona, ja selbst die Drangenhaine Balearien liegen unter Schnee. In der andalusischen Küste sind viele Schiffbrüche zu verzeichnen. In Madrid beträgt die Temperatur 5 Grad unter Null: von der Guadarama her weht ein riskanter Sturmwind.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Fier, Eger und Moldau.	Elbe	Saale
Jungbunzlau	31. März + 0.03	1. April + 0.06	0.02
Eger	+ 0.07	+ 0.08	0.01
Moldau	+ 0.10	+ 0.10	—
Wittich	—	—	—

	Unstrut und Saale.	Wärde.
Strasbourg	2. April + 1.60	3. April + 1.50
Saale	+ 0.46	+ 0.54
Wittich	+ 0.50	+ 0.51
Wittich	+ 1.65	+ 1.64
Wittich	+ 1.30	+ 1.25
Wittich	+ 1.60	+ 1.60
Wittich	+ 0.96	+ 0.94

	Elbe.
Wittich	31. März + 0.40
Wittich	+ 0.13
Wittich	+ 0.59
Wittich	+ 0.05
Wittich	2. April + 0.31
Wittich	+ 1.16
Wittich	+ 0.56
Wittich	+ 1.85
Wittich	+ 1.23
Wittich	+ 1.51
Wittich	+ 1.36
Wittich	+ 1.30
Wittich	2. April + 2.06
Wittich	+ 2.91
Wittich	+ 1.45
Wittich	+ 1.45

## Provinz und Umgegend.

### Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben.

Parteiengenossen! Am 12. April wird sich das Dreiklassenhaus noch einmal mit dem Wahlrechtswahlbeleg beschließen, bevor er an das Herrenhaus geht. Noch einmal müssen daher die Freunde eines gerechten und vernünftigen Wahlrechts ihren Unwillen über dieses Werk zum Ausdruck bringen. Als den geeigneten Zeitpunkt dazu haben wir den nächsten Sonntag in Aussicht genommen. Wir berufen daher zum

**Sonntag den 10. April, nachmittags 3 Uhr,**

Versammlungen mit folgender Tagesordnung ein:

Welche Aufgabe hat die Arbeiterklasse im Junkerstaat Preußen zu erfüllen?

in Groß-Dittersleben und Bennedensted bei Witwe Hoppe, in Klein-Dittersleben bei Emil Schütze, Leimbach bei Julius Schar, Fiermerleben bei Emil Stiller, Salbe bei August Bartels, Westerbüchen bei Andreas Baulmann, Diesdorf bei Otto Köppe, Hohendabeln bei Kurt Hapel, Egeln in den Drei Kronen, Langenweddingen bei Friedrich Pieper, Alteinwehdingen auf dem Grundstück des Häuslers Friedrich Köpffe, Unkeburger Weg, Damerleben auf dem Grundstück des Maurers Otto Peters.

Parteiengenossen! Mit Strafmandaten und durch zum Teil horrende Gefängnisstrafen soll die Wahlrechtsbewegung erstickt werden. Das rechtlose Proletariat soll rechtlos bleiben. Sollen wir das schweigend hinnehmen? Nein und immer, immer massenhafter, immer nachdrücklicher müssen wir unsere Forderungen erheben. Der Kampf muß an Breite und an Tiefe gewinnen. Um auch die Frauen für den Wahlrechtskampf zu interessieren, soll in der kommenden Woche eine Anzahl öffentlicher Frauenversammlungen im Kreis stattfinden, zu denen die Genossin Wadnig (Weslau) das Referat übernommen hat. Die Versammlungen finden statt: für Groß-Dittersleben, Klein-Dittersleben und Bennedensted am Montag, 11. April; für Fiermerleben Dienstag, 12. April; für Salbe und Westerbüchen Mittwoch, 13. April; für Diesdorf Freitag, 15. April; für Leimbach am Sonntag, 18. April. Die näheren Angaben erfolgen noch durch Lauftettel.

An die Arbeit Genossen und Genossinnen! Agitiert fleißig für den Besuch der Versammlungen. Dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Mit Parteigrüß  
Der Vorstand. J. V. Julius Koch.

**Salbe, 4. April.** (Grobes Ungeheuer) sollten die Arbeiter D. 2. von hier und R. 3. aus Fiermerleben dadurch verurteilt haben, daß sie bei der Wahlrechtsdemonstration am 13. Februar im Fiermerleben Hochrufe ausgebracht hätten. Sie bestrafen dafür ein Strafmandat über 9 Mark. Das Schöffengericht bucht die Beteiligten den Spruch des Amtsrichters und führte an, daß das friedliebende beieinander wohnende Publikum durch solche Rufe in seiner Sicherheit, Ordnung und Ruhe geübt werden könne. — Daß Ordnung und Sicherheit geübt werden können durch die Tätigkeit der Stimmzettel, ist wirklich nicht anzunehmen. Daß aber der friedliebende, das heißt der schlaue, sich um politische Dinge nicht kümmernde Spießbürger aus seiner politischen Ruhe aufgeführt werden soll, das ist der Zweck der Demonstrationen. Das kann aber unmöglich bestraft werden, denn jedes Flugblatt, jede politische Zeitung, die solchen Indifferenzen ins Haus getragen wird, führt seine saure Nase ja auch.

**Burg, 4. April.** (Die bösen Sots) haben in der letzten Stadtverordneten-Sitzung in die sonst gewöhnlich recht eintönigen Verhandlungen etwas Leben gebracht. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Magistrats auf Erlass einer neuen Ordnung für die kommunale Bierbesteuerung. Vom Magistrat waren 50 Pfennig pro Hektoliter in Vorschlag gebracht, den Satz wünschte der Referent, Stadtv. Schulze, auf 40 Pfennig ermäßigt. Das Brauereigewerbe sei sowieso nicht auf Kosten gebettet. Die nun folgende äußerst lebhafteste Debatte zeigte schon, daß eine Mehrheit für den Magistratsantrag nicht vorhanden war. Während der Wortwechsel und sein Stellvertreter sich kräftig für den bürgerlichen Antrag ins Zeug legten, blieb ein großer Teil der bürgerlichen Stadtverordneten bei 40 Pfennig. Seitens unserer Fraktion legte Genosse Katurbe dar, daß die Sozialdemokratie prinzipiell gegen jede Besteuerung von Nahrungs- und Genußmitteln und folglich auch gegen diese Steuer sei. Wenn der Magistrat oder die bürgerlichen Stadtverordneten Augen gehabt hätten, dann mußte ihnen angelehnt einer solchen Erklärung sofort klar werden,

daß es für sie hier nichts zu retten gab. Wenn sie trotzdem kräftig weiter debattierten und „Augen machten“, als beide Anträge, der für 50 Pfennig sowohl wie der für 40 Pfennig, abgelehnt wurden, so ist das ein Zeichen, daß die Herren entweder unsern Standpunkt nicht kennen oder annehmen, daß wir, ihren oft beabsichtigten Gepflogenheiten gemäß, nur gegen etwas sprechen würden, um zum Schluß dafür zu stimmen. Es war ergötzlich zu sehen, wie die Haltung unserer Fraktion und mit ihr die Abstimmung wirkte. Wer weiß, ob die Herren für 40 Pfennig nicht solche für 50 Pfennig geworden wären, wenn sie gehüt hätten, daß auch ihr Antrag und damit die Biersteuer überhaupt abgelehnt würde. Alles fragte sich: „Was nun?“ Wenn übrigens die Sozialdemokraten verfahren hätten, wie die Brauereibesitzer bei der Reichsbiersteuer, was würden die Herren wohl gesagt haben?

**Halberstadt, 4. April.** (Eine Sitzung) der Parteidelegierten, Gewerkschaftsvertreter sowie sämtlicher Parteifunktionäre, in der über die Errichtung eines Arbeiterkriteriums verhandelt wird, findet am Donnerstag dieser Woche im Gewerkschaftshaus statt.

(Baugenehmigungen.) Im ersten Vierteljahr wurden an Baugenehmigungen erteilt: in der Altstadt für Neubauten 9, für Umbauten 12; in der Neustadt für Neubauten 11 für Umbauten 14, für Umbauten 3. In der Altstadt werden dadurch 6, in der Neustadt 186 Wohnräume einschließlich Küchen neu geschaffen.

(Die Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins hält am Donnerstag bei W. Volkmann eine Versammlung ab in der Genosse Mikowatz über „Genossenschaftswesen“ referieren wird.

(Das Lutzerlose-Wandermuseum,) das bisher überall von der Arbeiterkraft zahlreich besucht wurde, ist in der Zeit vom 9. bis 17. April in der Loge, Paulsplatz 3, zu besichtigen. Der Vorstand des Vereins zur Beförderung der Lutzerlose, dem auch die Genossen Dr. Cohn und Selboigt angehören, hat die Besuchszeit des Museums vom vormittags 11 bis 1 Uhr und von nachmittags 4 Uhr bis 10 Uhr abends festgelegt. Durch die Ausdehnung der Besuchszeit auf die Abendstunden ist den Arbeitern und Arbeiterinnen Gelegenheit gegeben, in möglichst großer Zahl die Wanderausstellung zu besichtigen, um sich auf dem für sie wichtigen Gebiete Aufklärung zu verschaffen. Das Museum ist auch an den Sonntagen bis 10 Uhr abends geöffnet. Ärzte werden die Führung durch das Museum übernehmen.

(Erhängt) hat sich an einem in der Bismarckstraße liegenden Ackerwagen in der Nacht zum Sonntag der Maurer Kanke.

**Frohse, 4. April.** (Hinter Frohse) entlang führt ein Bromengradweg, der aber auch für Radfahrer freigegeben ist. Dieser Weg hat Sumpfböden bis zu 1 1/2 Fuß Tiefe. Auch wird er von Rindställen durchzogen, in welche die Anwohner des Breiten Wegs ihre Abwässer ableiten. Absolut haben diese Böden nicht, sie sind gefährlich und gesundheitsbedenklich.

**Kalbe a. M., 4. April.** (Eine lässliche Ehekränkel) hat sich in Jechingen abgepielt. Der Arbeiter Krüger hatte seine Frau so schwer mißhandelt, daß sie sich vom Arzt in Kalbe ein Attest über die erlittenen Verletzungen anstellen lassen wollte. Da nun Krüger wußte, welchen Weg die Frau gehen wollte, lauerte er im Tannengehölz der heimkehrenden Frau auf und feuerte mehrere Revolverkugeln auf sie ab. Schwerverletzt brach die Unglückliche zusammen, während Krüger, Landeute, die die Schiffe gehört hatten, eilten herbei und veranlaßten den Notarzt. Um sich die Leute vom Hals zu halten, hat Krüger auf die Frauen und wasf dann die Schuppe weg. Bevor Krüger jedoch ergriffen werden konnte, hatte er sich den Unterschieß ausgeliefert. Es wurde nun ein Wagen requiriert, und der verbrochenen Gatte sowie sein Opfer nach Jechlingen befördert, wo beide hoffnungslos darniederliegen.

**Rehndahlen, 4. April.** (Reingefallen.) Unter der Ueberdrift: Ein großes Reuberneß entdeckt, in dem 153 Jagdräder gefunden wurden, nicht der „Stadt- und Landbote“ seinen Lesern den Aprilheft der „Volksstimme“ als Lestücke auf. In solche plumpe Aprilfalle, wie sie der „Stadt- und Landbote“ für seine Leser aufgestellt hatte, fällt allerdings niemand hinein.

(Die Agitation) an Orte zur Gewinnung von Abonnenten für die „Volksstimme“ war wieder durch einen Erfolg belohnt: 60 neue Abonnenten wurden gewonnen. Damit ist aber das Ziel noch lange nicht erreicht. Festgestellt wurde, daß aus wirtschaftlichen Gründen bei etwa 200 Abonnenten der „Volksstimme“ immer mehrere Leser beteiligt sind. Auch die politische Organisation hat große Fortschritte gemacht durch die Wahlrechtsbewegung. Unter den Eingetretenen be-

findet sich eine Anzahl Frauen, welche sonst nie zu haben waren. Von letzteren wurde in der Vereinsversammlung angefragt, in kürzester Zeit eine öffentliche Frauenversammlung abzuhalten. Die Agitation in den Dörfern der Umgebung ist ebenfalls eine bessere geworden. Von guter Aufnahme des Materials durch die Landbewohner berichteten die Genossen.

**Ochtersleben, 4. April.** (Ein ungetreuer Postbeamter.) Der Oberpostkassierer Adolf Wänning hat in neun Fällen Postpakete gestohlen und daraus Zigaretten und Wurst sich angeeignet. In einigen Fällen handelte es sich um Druckfachen und amtliche Kuberis, die er an sich nahm. Der Angeklagte, der eitle Kisten von den entwendeten Zigaretten verkaufte, gibt an, daß er aus Not gehandelt habe, da er für neun Kinder zu sorgen hat. Von seinem Vorgehen wird ihm das Zeugnis eines geschickten und tüchtigen Beamten mit guter Führung angedrückt. Wahrscheinlich habe er sich als feierlichhaftiger Raucher auf diese Weise Zigaretten verschafft. Er wurde vom Landgericht Halberstadt zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von 3 Jahren abgeprochen.

**Barth, 4. April.** (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend früh. Er betraf den Schiffer J. Orzell, der beim Brückenbau am Kanal beschäftigt war. Beim Abtragen der alten Holzbrücke über das Otterloch senkte sich eine Bohle und Geßel schlug mit der Hälfte auf einen Querbaum auf, dann fiel er ins Wasser. Vom Tode des Getrunkenen wurde er gerettet, man gab ihm trockene Kleider, er mußte aber noch zwei Stunden am Orte bleiben, bis sich ein Fußwert fand, das ihn mit heimnahm.

**Schneeberg, 4. April.** (Diebstahl.) Am Sonnabend nachmittags wurde aus der Frühlingsbude der Firma Expeditionskontor sechs Arbeiter das Weidervot gestohlen, einem Arbeiter auch seine neue Joppe. Die Sachen befinden sich wohl in einem Schrank, aber an diesem ist kein Schloß, trotzdem die Arbeiter es des Öffern von der Firma verlangt haben. Wer trägt nun den Schaden?

**Schöningen, 4. April.** (Lohnbewegung der Schneiber.) Am 31. März fanden die Verhandlungen zwischen den Schneiberhilfen und den Meistern statt. Nachdem die Gehältern in einigen Punkten etwas nachgelassen hatten, wurde von den Firmen R. Fritsch, R. Dümpf und C. Rüdeman der Tarif, der den Gehältern eine Lohnsteigerung von 2 bis 2,50 Mark pro Woche brachte, anerkannt. Die Firma R. Schliephake war zu den Verhandlungen nicht erschienen und die Gehältern dieser Werkstätte sind am 1. April in den Ausstand getreten. Zugang ist ferngeblieben.

**Stahfurt, 4. April.** (Die drohende allgemeine Ausrüstung) im Baugewerbe wirkt ihre Schatten voraus. Eine Anzahl hiesiger Maurer hat bereits eine formelle, schriftliche Kündigung zum 15. April erhalten. Die Kündigung gilt als zurückgezogen, wenn die zwischen den Organisationsleitungen schwebenden Verhandlungen bis zum genannten Tage zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

(Das Kaligefetz) war der Gegenstand einer öffentlichen Versammlung, die am Sonntag stattfand. Fast unbegreiflich erscheint es, daß zur Verhandlung hierüber so wenig Führer sich eingefunden hatten. Aus bürgerlichen Kreisen war überhaupt niemand erschienen. Und doch hängt ein großer Teil der wirtschaftlichen Verhältnisse von Stahfurt-Neupoltsdahl von der Gestaltung, von der Annahme oder Ablehnung dieses Gesetzes ab. Trotz des schwachen Erfolgs ließ der Referent, Reichstagsabgeordneter Albrecht, der selbst in der Kommission des Reichstags sitzt, es sich nicht nehmen, das Thema ausführlich und zur besonderen Aufmerksamkeit der Anwesenden zu behandeln.

(Die Drstrankenkasse Neupoltsdahl) hat am Montag den 11. April im „Weißen Ross“ Generalversammlung, zu der nicht allein die Vertreter, sondern auch die übrigen Kassennmitglieder und Kreisangehörige Zutritt und beratende Stimme haben. Der Kassenvorstand plant nämlich wieder eine Neuerung, die einen weiteren bedeutsamen Fortschritt darstellen wird, wenn sie die Genehmigung der Generalversammlung erhält. Verbandstöße und Gehilfen will der Vorstand selbst anschaffen und sie dann zu einem weit geringeren Preise an die Mitglieder abgeben als sie jetzt käuflich sind. Das ist namentlich auch insoweit von Wert, als die Kasse die Familienversicherung eingeführt hat. Die Familienmitglieder müssen aber derartige Dinge selbst bezahlen. Um so vorteilhafter ist es für sie, wenn sie diese Sachen durch die Krankenkasse selbst billiger beziehen können. Deshalb ist der Besuch der Generalversammlung von besonderer Wichtigkeit.

## Ein Verrückter.

Von Joseph Ruederer.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es geht net?“ schrie Göpfert, daß die Fenster klirzten. „Warum net? Des will i wissen!“

Auf dem Gesichte des Kranken zeigten sich rote Punkte, der Wirt aber blühte in die Stube, als ob er einen Schlag auf seinen schiefen Mund bekommen hätte.

„Warum geht's net? frag i no amal,“ tobt Göpfert. „Bin i Dir am End net guat gnua als a königlicher Beamter, höchst an Grafen oder gar an Köni, ha ha?“

Der grobe Ton des Sprechenden regte den Kranken auf und aus den gläsernen Augen sprach ein gewisser Trost, als er jetzt erwiderte:

„Darauf geht's net naus, Herr Förster, aber der Herr Benefiziat hat mir zug'redt . . . i soll meine Kinder der Kirch' schenka . . . der Hansl der sell a Geistlich werd'n, is scho all's in Ordnung, und de Kathi, hat er neuling g'moant, de sell i halt, weil i do weg muag von derer Welt, ins Kloster schida. Dort war's alleweil no besser auf'hob'n als herauhen bei m' Mannsbild, so hat er g'moant.“

Mit wütendem Gelächter beantwortete Göpfert diesen Redeschwall. Er schlenderte den Strauß in die Ecke, so daß die Blumen weit auseinanderflogen, dann stieß er rasch hintereinander gotteslästerliche Flüche hervor und stampfte auf den Boden.

„Der Saupeff, der elende!“ brüllte er mit Aufwendung seiner ganzen Stimme. Entsetzt fuhr Kreitmayer zusammen und machte heimlich ein Kreuz.

„A Erbischleideri, a ganz a miserable is de ganze G'sicht,“ fuhr der Förster fort. „spannst's denn des net, alter Schaschkow, daß der Kerl bloß Dei Geld will? Bericht sollst'n Duabu'n n' Geistlichen wer'n lass'n! Is recht, meinethwegen, lass'n oan wer'n, aus dem war eh nit G'sichts wor'n. Aber nachher kommt der Pfaff a no und

will aus dem Madel a . . . a Klosterfrau machen! is zum Totschjab'n, ha ha!“

Keiner der beiden wagte dem Rasenden zu entgegenen. Roiten sierte auf seine Hände und Herr Kreitmayer, der fromme Mann, besand sich in peinlicher Verlegenheit. Er, der täglich in die Kirche ging, allzeit fleißig offerierte und bei jeder Ernte- oder Fronleichnamspredigt anständig den Himmel trug, mußte es hier über sich ergehen lassen, daß eine seiner besten Kundschaftern und noch dazu der sonst so gutgemeinte, ordnungsliebende Förster in gemeinster Weise auf den Geistlichen schimpfte. Verlegen holte er sein Schnupstuch hervor und schenkte vernehmlich. Über selbst dieses Mittel half nicht, der Förster nahm Roitens Schweigen für trotziges Verbissenheit und fuhr ungehört fort, weiter zu schelten.

„Wart nur!“ schrie er, „wart nur! desmal leg i dem schwarzen Bruader sei Handwerk! Wart nur, i psuch eahm bö eini. I geh naut zu eahm ins Herrhaus, jest sofort, von hier aus ganz direkt, und hal er net nachgibt, nacher wend i mi ans Bezirksamt, ans Sandg'richt, an d' Regierung und woach der Teufel an wen no.“

„Entschuldigen S', Herr Förster,“ rief der Wirt und deutete mit der Hand nach der Tür, „es hat scho zweimal kloppt.“

Göpfert ließ ärgerlich die erhobene Faust fallen und drehte sich um. Als er jetzt den Geistlichen erblickte, der über die Schwelle trat, stützte er und wußte nicht recht, was er anfange sollte. Wirklich erschrocken aber war über diesen unvermutheten Besuch der Wirt und vergessenssuchte er aus dem regungslosen Gesicht des Priesters zu entziffern, ob dieser vor der Tür wohl die schweren Beschimpfungen seiner Person gehört hatte. War dies wirklich der Fall, was mußte dann der hochwürdige Herr von dem frommen Matthias Kreitmayer denken, der ja nur unfreiwillig der Zeuge solch schwerer Sünden sein mußte. Glücklicherweise schienen diese Befürchtungen unbegründet.

Freundlich, als ob nichts geschehen wäre, trat der Priester nach einem höflichen Kompliment für den zorn-

roten Förster auf den Kranken zu und fragte noch keineswegs Befinden. Göpfert ging ans Fenster und starrte mit verbissener Wut die frommen Trostesworte an. „Ach! Wenn er nur hineinfahren dürfte zwische'n den beiden! Er wollte ihnen die Schädel aneinander reiben, daß ihnen Hören und Sehen verginge. In immer wachsendemorne frommelt er an die Scheibe. Wer weiß, was er in seiner Wut noch Unfürliches getan hätte, wenn er nicht pflöglid vor dem Hause die Kathi gemahrt hätte, die einen großen hölzernen Kübel vor den Brunnen schlepte. Was das Madel für Arme hatte! Diese Gesandtheit, diese Galle an ganzen Körper! Und das wollte man ihm vor der Nase weg in ein Kloster führen ohne daß er sich nur rühren dürft! Gott bewahre! Der Förster Göpfert war nicht der Mann, so leichtem Kaufes überliefert zu werden und ohne weiteres seine wohlverwahrenen Pläne fahren zu lassen. Die hatte er sich in einem langen Winter sorgfältig zurechtgelegt und deshalb wollte er mit jedem Stiche die hinterlistigen Pläne des Benefiziaten durchkragen. Unbegreiflich ging er ans Werk.

„Göpfert!“ sagte er laut und fest, indem er in die Mitte des Zimmers trat, „ich hab Ihnen die Mitteilung g'macht, daß ich grad borthin ins die Poiten Kathi anghalten hab!“

Diesmal war doch ein leichtes Zucken über das harte Gesicht des Priesters gegangen, aber fast unmerklich und schnell wieder verschwindend.

„Dann darf ich Ihnen wohl gratulieren, Herr Förster?“ fragte er kalt.

„Nein, leider net, denn der Vater hat mir sei Zustimmung verweigert.“

„Wirklich?“

„Ja, wirklich, Gedwürden,“ fuhr Göpfert fort, „und wissen Sie auch warum?“

„Weil der Poiten sagt, daß das Madel ins Kloster kommen soll, und zwar auf Veranlassung vom hochwürdigen Herrn Benefiziaten.“

(Fortsetzung folgt.)

Thale, 4. April. (Zur Gemeindevorwahl)

Die Gegner mit den alten Kampfmitteln: Wirtschaftlicher Druck, die bekannte Mauthausarbeit...

Wernigerode, 4. April. (Zur Gründung einer Ortsgruppe)

Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose war für Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, eine Versammlung nach der Aula der Knabenschule einberufen worden...

Piejar, 4. April. (Eine imposante Kundgebung)

Die Versammlung unter freiem Himmel, die am Sonntag nachmittag in dem Gehölb des Zementfabrikanten Feuerbad stattfand...

halten der bürgerlichen Parteien bei der Wahlrechtsvorlage. Seine Ausführungen haben auch den zahlreich vertretenen Angehörigen anderer Parteien zugefagt...

habe. In Wirklichkeit hatte die Anzeigengabe kein Sparfassenbuch befessen, sondern die Anzeige gemacht, um sich zu rächen...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 2. April 1910.

Berufung mit Erfolg. Der Bergmann Otto Hoff aus Egelin erhielt vom Schöffengericht Egelin wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis...

Vergehen. Der Arbeiter Adolf Jordan aus Schwanebed wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt...

Falsche Anzeige. Die ledige Arbeiterin Agnes Oelge beschuldigte ihren Liebhaber, einen Fleischergehilfen...

Marktblätter. Magdeburg, 2. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Rilo netto ab Station...

Allgemeine Ortskrankenkasse. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 26. März. Mitgliederbestand am 2. April...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD. Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Er erscheint 3 mal wöchentlich. Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier. Käthe, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a. Schmidt, A., Burg. Zimmerrmann, Nachf., Halberst.

Fische u. Delikatessen. Bentsler, Th., Neustädter Str. 25b. Eulig, Karl, Köthener Str. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

Hüte u. Mützen. Fink, G., Kurfürstenstr. 1. Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6. Bettlinger, Br., Burg, Markt 22.

Conitzer & Co. Aschersleben, Breite Str. 12/13. Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwand etc.

Deutsche Möbel-Industrie. Gust. Jentzsch Heiligegeiststr. 7 (K. Laden) beste u. billigste Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen.

Wird aus  
Lohnen  
Kardinal  
Malz-  
kaffee.

Hauptniederlage für Magdeburg und Umgegend:  
**Otto Braunsdorf, Telephon 1220.**

**Wischerleben**  
**Albert Schmidt**  
108 Jäh.: W. E. Volgt  
**Sinter dem Turm 1**  
Porzellan-Tassen von 15, an  
Porzellan-Tassen mit Goldrand  
25, Porzellan-Tassen, Rosen-  
muster 25, Porzellan-Teller,  
groß 15, Auschuh-Porzellan-  
Teller, groß 8, Butter-Teller  
10, und 5, Kaffee-Terrace,  
Campen, Wafel, Servise von  
1.75 an, Mittelwaren.  
**Solinger Bestecke**  
Eh-u. Kaffee-Essig  
**Hochzeitgeschenke**  
Preise für Festlichkeiten.  
Nippes von 10, an  
Bei Einkauf von 1.00 an  
ein schöner Bierbecher gratis.

**Eine wenig gebrauchte**  
**Satin-Schlafstube**  
Geschenk aus: Gr. Garderoben-  
schrank mit Spiegel und Messing-  
hänge, 1 Waschtisch m. Marmor-  
und Kupferbecken, englischen  
Bettstellen mit Matr., 2 Nacht-  
tischen mit Marmor, 2 Stühlen,  
1 Handtuchhalter, f. nur 255 Mk.

**Lorenz**  
Peterstraße 17, 1 Tr.  
Elegantes neues Herren-  
u. Damenrad, 1 Jahr Garantie,  
billig zu verkaufen. **Richter,**  
Königsstr. 17, 1 Tr. 8588

**Redakteur gesucht**  
für den provinziellen Teil der „Volksstimme“ Magdeburg.  
Anfangsgehalt 2000 Mark. Bedingungen des B. Z. 2000 anerkant.  
Melbungen bis zum 15. April an den Redakteur der „Volks-  
stimme“, W. von Braunes, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 8.

**Philharmonie**  
Jakobstraße 2 Jäh.: Aug. Stollberg  
Täglich von 4 bis 6 Uhr:  
**Konzert vom Brandfischen Salon-Orchester**  
unter Mitwirkung des  
Kornaristen und Vortragskünstlers Udo Burkey.  
Eintritt frei! **Eintritt frei!**  
Tadellos gepflegte Biere, ff. Küche.

**Halberstädter Straße 11.**

**Billige Schuhe**

Nur noch kurze Zeit!  
**Schwarze u. farbige Stiefel**  
in allen Größen und Ausführungen  
extra billig.  
Der Laden ist anderweitig vermietet. Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

**Nur Halberstädter Str. 11.**

**Wenig gebrauchte**  
jurisgenommene Einzelmöbelver-  
kaufe zu Spottpreisen:  
Schreibtische 50 Mk., Wasch-  
toiletten zu 2 Waschbecken 60 Mk.,  
probartige Truhen aus 80 Mk.,  
sofaische 10 Mk., Kleiderschränke,  
nubbaum, 85 Mk., Bettstellen mit  
Matratzen, franzö. u. engl. 40 Mk.,  
hochfeine Wollstoffe 45 Mk., gut-  
gehende Uhren 10 Mk., Vertikos,  
büchen und nubbaum, 40 Mk.,  
Waffeln 100 Mk., Küchenschänke  
20 Mk., Federbetten, schöne Daa-  
nen, 35 Mk. u. viele andre Sachen.  
Diese Preise gelten nur  
14 Tage, um mit dem  
Gehen zu räumen.  
**Lorenz, Peterstr. 17.**  
Gegen viele Hautleiden, wie fuk-  
tende Dermatozen, Schuppen-

**Kanarienhähne**  
bezahle 4.50 Mk., bessere  
nach Gesang, alte und  
junge Weibchen  
**J. Tischler, Anna-**  
Zimmermannstr. 19, III r., möbl. Zim.  
Auch Einzel-Verkauf von Hähnen  
und Weibchen. — Fernspr. 4454.

**Büsten-Spezial-  
Geschäft**  
**F. Rumland**  
Schubbrücke 1/2, I. Et.  
jelfstige Strümpfe, er-  
hält man billiger  
bei **F. Mareb,**  
Breitenweg 88, I.

**Burg** Herbst Straße 22  
Jed. Mittwoch fr. Markt.  
Sonntags: Knoblauchmarkt.  
**Ernst Giese.**

**Walhalla**  
Parterresaal: 3572  
**Damen-Trompeter-  
korps Teutonia**  
Varieté-Ensemble  
„Berolina-Sänger“

**Fürstenhof-Theater**  
Dir. Müller-Spart  
Sing. Varietätenstr.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Sherlock Holmes'**  
letzte Kerdental  
neust Detektivstück.  
Es gibt keine  
Männer mehr  
Burlische J. Wipen,  
und die weitem  
neuen Nummern  
Vorzugsl. gelt.

**Walhalla-  
Theater**  
Gastspiel d. Berliner  
Thalia-Ensembles  
**Krone und  
Fessel**  
3878

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 5. April 1910  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
8. Abend (hellbraune Karten).

**Banadietrich.**  
In 3 Aufzügen von Siegfried  
Wagner.  
Donnerstag den 7. April  
**Tosca.**

**H. Spiridonow**  
Helle ich wegen  
**Geschäftsausslösung**  
zum  
**Totalausverkauf**  
30% Preisermäßigung  
auf die allen niedrigen Preise.

**Caspar Senft**  
Weinhandlung  
Schönebeckstrasse 4  
Geöffnet von 8 bis 12 Uhr  
und 2 bis 8 Uhr. 163

**Schlösserlehrling** gegen Ver-  
gütung gef.  
29 Heine, Schroteckstr. 47.

**Lehrling** unter günstigen Be-  
dingungen sucht  
Wäckerstr. Wintler. Kl. Schulstr. 25

**Bäckerei-Übernahme! Halt!**  
Hochgeehrten Publikum und unsern früheren Kunden  
schreibt, daß wir unsere Bäckerei, Knochenhauerufer 52  
selbst übernommen haben und bitten, unser früheres Unter-  
nehmen gütlich wieder zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll

**Wilh. Schwaneberg u. Frau**  
Knochenhauerufer Nr. 52.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine  
**Rind- u. Schweine-Schlächtere**  
heute nach  
**Zimmermannstr. 25**  
verlegt habe. Ich bitte um weiteren Zuspruch. [18  
Hochachtungsvoll

**Eduard Seifert**  
Fleischermeister.

**Flechte**  
(Wortfals), Schorrhoza des  
Kopfes und Gesichts, Haut-  
jucken, einfache eitrige u. entzünd-  
liche Acne (Gesichtspfle), Jm-  
runtlose, Ichthyosis, Pru-  
rigo d. Kinder, chron. Ekzeme  
(juckende Knötchen) usw. verordnet  
Dr. med. S. Spezialarzt für  
Dauil. mit bestem Erfolg **Ruder's**  
Patent-Medizinal-Seife, ä-  
stet 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 Mk.  
(35%ig, stärkste Form), im Verein  
mit **Jucodod-Creme** 75 Pfg. u.  
2 Mk. In der Löwen-, Engel- u.  
Victoria-Apothek, bei G. Hubert,  
Königsstr. 16, Hans Eger, Breiten-  
weg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19,  
Fr. Aruhler, Breitenweg 137,  
A. Lischbart, Breitenweg 205,  
Kassabier & Ulrich, Gr. Mühl-  
str. 19, Gebr. Polack Nohf.,  
Breitenweg 267, H. Jentzsch, Alter  
Markt 28, sowie in sämtlichen  
Apoth., Drog. u. Parf. erhälil.  
Wichts and. aufred. lassen. Es  
gibt dafür keinen Ersatz! 1004

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
straße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuh  
u. -stiefel in Chevreau, Boxcall  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
socken und -pantoffel, auch  
aus Konkursmassen stammende  
Waren billig nur 40/4  
44 Schmidtstraße 44.

**Eldorado**  
Gr. Junkerstr. 12  
Täglich abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Engelmanns Burlesken-Dur-  
Lachen ohne Ende!  
**Emil Sitte**  
v. Berliner Apollo-Theater  
**Damen-Ringkampf.**  
Einziges Kabarett  
am Plake.

**Buckauer Bierhalle.**  
Täglich:  
**Freikonzert**  
der oberbayrischen  
Künstlerkapelle.  
W. Romann.

**Wilhelm-Theater**  
Ziengung den 5. April und  
Donnerstag den 7. April 1910  
Abendlich ausverkaufte Säue!  
Sensationeller Erfolg!  
**Die Leutche Susanne.**  
Mittwoch den 6. April und  
Freitag den 8. April 1910  
Großer durchschlagender Erfolg!  
Prächtige Ausstattung!  
**Reiche Mädchen.**

**Stephanhallen**  
Dir. Rich. Groberz  
Abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng begutacht Programm  
für Familien-Publikum

**ZENTRAL-  
THEATER**  
**Lalla Selbini**  
die amerik. Grandchönheit  
in ihrer Badegene.  
24 **Albert Böhm**  
Humorist.

**Karveys**  
Trachtellakt.  
4 **Amatis**  
Musik- Virtuosi.

**Schichtlis**  
welch. Marionett-Theat.  
u. weitere 5 Schinger 5

**Möbel**

Billige  
Bezugsquelle  
ganzer  
Wirtschaften  
Möbel  
Bequeme  
Zahlungsweise  
Magdeburger  
Möbel-Magazin  
Georgenstr. 8  
Kein Laden  
Keine Schaufenster  
Bitte befonders auf  
Firma und Hausnummer  
zu achten, 2. Haus rechts  
von der Kutscherstraße.

**Madenwürmer**  
Springwürmer, auch Isariden genannt, werden auch in hart-  
nädigen Fällen beseitigt durch das spezifisch wirkende neue Ma-  
denwurmmittel „Antiwurm“. Mit genauer Anweil.  
1,20 Mk. bei Einj. von 1,40 Mk. frants. Bestand: Detann. Granastr. 10, 20,  
Phote. Cinsaur. 3, 0, Aronal. Klein-Schokoladen 200.  
Labor. Leo, Dresden 3. Erhältlich in den Apotheken. 235

Den geehrten Vereinen, Schulen  
und Gesellschaften bringe ich meinen  
**Personendampfer**  
**Kaiser Wilhelm 2.**  
für die kommende Saison in empfehlende Erinnerung.  
Ich bitte um rechtzeitige Bestellung der beabsichtigten Fahrten  
und sichere, wie in früheren Jahren, den geehrten Bestellern prompte  
Ausführung zu. Hochachtungsvoll 195

**Luise Teschner, Knochenhauerufer 13.**

**Thale Thale**  
Am Mittwoch den 6. April, abends 8 Uhr,  
im „Restaurant zur Lanne“  
**Oeffentl. Wählerversammlung**  
Tagesordnung:  
**Die bevorstehende Gemeindevertreterwahl**  
Referent: **H. Beims** (Magdeburg)  
**Freie Debatte.**  
**Der Vorstand**  
des Sozialdemokratischen Vereins.

$4 \times 52 = 208$   
 $208 \times 50 = 10400 \text{ Pfg.}$

**Was heisst das?**  
Antwort: Angenommen, Sie brauchen  
pro Woche 4 Pfund Naturbutter und  
nehmen von jetzt ab an deren Stelle die  
**Pflanzenbutter-**  
Margarine, Marke  
**Cocosa**

dann sparen Sie im Jahr bereits 104 Mk.  
Cocosa ist nämlich pro Pfund etwa  
50 Pfg. billiger als Naturbutter, leistet  
aber dieselben Dienste.  
Bestandteile: Das Fruchtmark der  
Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.  
**Ueberall erhältlich!**  
Alleinige Fabrikanten:  
**Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.**  
Goch (Rhd.)

**Junge Mädchen** können die bessere  
arbl. erl. E. Fresino, Wegscheider 55

Am Sonntag früh um  
10 1/2 Uhr entfällt fest und  
unverwartet wieder liebre Sohn  
u. Bräuer, der Dreierhühling

**Oskar Haberland**  
Dies zeigen mit der Bitte um  
fülltes Beleid überbrückt an  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Oskar Haberland und Frau.**  
Eobauer-er Straße 8.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 6. April, vorm.  
11 1/2 Uhr, auf dem Buckauer  
Friedhof statt. 21

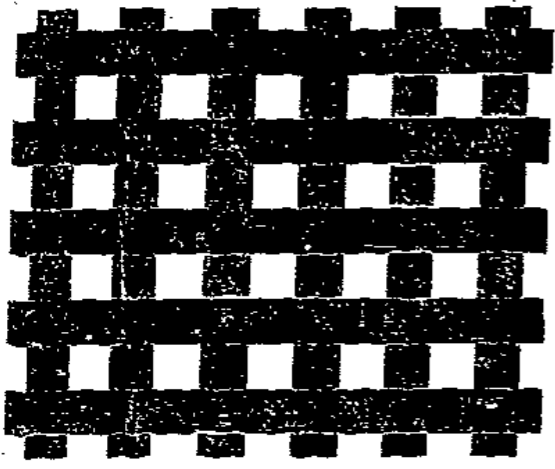
Sonntags den 2. April,  
nachmittags 1/2 5 Uhr entfällt  
nach langem, schwerem Leiden  
meine liebe Frau, meine gute  
Mutter  
**Friederike Lincke**  
geb. Stein  
im 50. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
mit der Bitte um stille Teil-  
nahme  
**Hermann Lincke und Kinder**  
Die Beerdigung findet nach-  
mitt. 4 1/2 Uhr am dem Buckauer  
des Westfriedhofes aus statt.

# 4 EXTRA-VERKAUFSTAGE

DIENSTAG :: MITTWOCH

DONNERSTAG :: FREITAG

## KLEIDERSTOFFE



„Schwarz-weiß“  
lautet die Devise!

- Schwarz-weiß kariert ca. 90 cm breit Extrapreis Meter 1.10 85 **65<sub>3</sub>**
- Schwarz-weiß kariert ca. 90 cm breit, Halbwolle Extrapreis Meter 1.75 **1.25**
- Schwarz-weiß kariert ca. 110 cm breit, reine Wolle Extrapreis Meter **1.95**

**Hahnentritt-Muster** ist die große Mode in Kleiderstoffen für Backfische und Kinderkleidchen Extrapreis Meter **1.25**

**Kinder-Kleiderstoffe** in neusten Karos und Schotten Extrapreis Meter **65<sub>3</sub>**

### Einfarbige Phantasie-Gewebe

Schwarz Grenadine, kariert und gestreift Extrapreis Mtr. 1.80 1.35  
Phantasie-Streifen, reine Wolle, in grau, blau, terra Extrapreis Mtr. 1.65  
Phantasie-Karos, reine Wolle, in blau, lila, braun Extrapreis Mtr. 1.95

### Einfarbige Kleiderstoffe

Cheviot, ca. 110 cm breit, alle Farben Extrapreis Mtr. 1.45 1.10  
Krepp-Mohär, reine Wolle, alle Farben Extrapreis Mtr. 1.25  
Chevron, reine Wolle, in fraise, lila, blau Extrapreis Mtr. 1.45

**5 Serien** vollendet schöner Sortimente **Blusenstoffe** entzückende Streifen und Karos auf Serge, Foulé etc., enorm preiswert, zum Aussuchen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Extrapreis Meter 1.25	1.45	1.65	1.95	2.25

**Ein Posten Blusenstoffe** bestehend aus hell gestreift Alpaka, reinwollene Tennisstreifen, enorm billig, zum Aussuchen Extrapreis Meter **95<sub>3</sub>**

## SEIDENSTOFFE

Taffet, reine Seide, alle Farbtöne Extrapreis Meter 1.80 1.25  
Messaline, reine Seide, in allen Farben Extrapreis Meter 1.95 1.45

Louisine, reine Seide, gr. Farbensortiment Extrapreis Meter 2.50 1.65  
Foulard, reine Seide, in nur neuen Dessins Extrapreis Meter 2.75 2.25

**Große Posten Blusenseiden** gestreift und kariert, auf Taffet-Musselin, Louisine, Messaline usw., zum Aussuchen, enorm billig

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Extrapreis Meter 95 <sub>3</sub>	1.25	1.45	1.75

**Helvetia-Seide** ca. 55 cm breit, garantiert reine Seide, modernes fließendes Gewebe, äußerst solid und haltbar, in den neusten Tag- und Lichtfarben, für Blusen und Kleider, enorm großes Farbensortiment Extrapreis Meter **1.45**

Ein Posten **Halbfertige Wollbatist-blusen** mit eleganter Seidenstickerei Extrapreis . . . Stück **2.90**

Ein Posten **Halbfertige Roben** in Batist, Mull, Wollbatist, Tüll etc. von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen Extrapreis **3.75 6.50 9.50 12.00**

Ein Posten **Halbfertige Batistblusen** mit Einsatz und Fältchen Extrapreis . . . Stück **90<sub>3</sub>**

Wollmusselin, in nur neuen, aparten Dessins Extrapreis Meter 1.15 **85<sub>3</sub>**  
Panama, ca. 80 cm breit, weiß und mode Extrapreis Meter **85<sub>3</sub>**

Weiß bestickte Kleider-Mulle, in modernen, schönen Dessins Extrapreis Meter **85 65<sub>3</sub>**  
Seidenbatist, ca. 120 cm breit, merzerisiert, in allen Lichtfarben Extrapreis Meter **95<sub>3</sub>**

Ein Posten **Blusenflanelle** in schönen modernen hellen Tennisstreifen, garantiert waschecht Extrapreis Meter **35<sub>3</sub>**

Ein Posten **bedruckte Cheviots** garantiert waschecht, ca. 70 cm breit, in schönen neuen Mustern, für praktische Hauskleider geeignet Extrapreis Meter **48<sub>3</sub>**



### Zum Umzug!

Wegen Ueberfüllung des Lagers gebe ich sehr preiswert ab **Diverse Möbel u. Polsterstücken** wie Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Säulen etc., komplett und auch einzeln. Besonders möchte ich mich auf mein reichhaltiges Lager in

**gebrauchten Möbeln** aufmerksamen, dieselben sind unbeschädigt erhalten und vollständig repariert und angearbeitet.

**Heinrich Giesecke**  
23 Werftstrasse 23

### Sie müssen es wissen!

Sangehörige, Hausbesitzer, Mieter können in diesen untern Seiten viel Geld sparen, wenn sie ihren Bedarf in Tapeten nur noch in **Gremers Tapetenhaus, Gr. Münzstrasse 2** decken. Die Auswahl ist dort reichhaltig! Die Preise sind namend billig!

### Husten

5500 emil best. Jangzide als vorzüglich anerkannt. Paket 25 Fig., Dose 50 Fig. überall erhältlich. (Reines feines Kakaobutter-Kakao)

### Pfand-Versteigerung

Donnerstag den 7. April d. J. vom Monat Mai 1909 sub Nr. 14732-18091. Versteigerung nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr.

**Adolph Michaelis** Magdeburg.

### Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Aus demnächst eintreffendem Raht offerieren wir zum billigsten Frühjahrspreis nach amtlichem Gewicht unsere vorzüglichen **Prima Brüger Stückkohlen zu 79 Pf.** pro Zentner frei Keller. Ferner empfehlen wir **Prima Braunkohlen-Beitetts zu 77 Pf.** frei Keller.

Befellungen nehmen entgegen die Herren Zerbe, Neustädter Str. 33; Wahrenburg, Bismarckstr. 34; Weber, Karlsrufer Str. 59; Willing, Schulstraße 25; Upermann, Kl. Schulstr. 4; Schindler, Lüneburger Str. 3; Hahn, Mönchengr. 26; Schölze, Schäferstr. 2; Buchlow, Lutherstr. 24; Rehmer, Halberstädter Str. 52 (Porzellangeschäft); Rutsche, Zorotheenstr. 1, und Mager, Vorsteher, Annastr. 22.

Ausgeklämmtes Haar kauft **Fritz Stöcker, Schmidstr. 15.**

### Leiterwagen

in allen Größen von 3 Mk. an **F. Richter, Breitenweg 102** gegenüber dem Zentraltheater.

### Spottbillig

Herren-Anzüge und gelbe Damen- und Kinder-Stiefel bei **Francke, Kl. Junkerstraße 18.** Aufwärterin freitags vorm. gesucht Rühnstr. 22, 1 St. rechts.

**Schulartikel** empfiehlt die Buchhandlung Volkshaus.

### Spottbillig!

Genie und feine geübte Hände nach dem großen Vorbild von **Heinrich Giesecke, Werftstr. 23.**

### Eine flotte

und Südfrucht-Handlung **Heinrich Giesecke, Werftstr. 23.**

### Mehlwürmer

schon 10 Pf. **verkauft Nippold, Bahnhöfstr. 51a.**

**Täuschende Buttergleichheit**

kleines Aroma und milder, unkräftiger Geschmack zeichnen die beliebten von den Bergh'schen Marken **„Palmkrone“** und **„Palmstolz“**

— anerkannt beste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



**Zur Wohnbewegung der Elektromonteurs.** Die Ver- sammlung der Elektromonteurs, die am Sonntag den 3. April in dem Saale des Herrn Schiefel stattfand, war wieder gut besucht. Von zwei Ausnahmen abgesehen, konnten die Werkstattkommissionen von er- folgten Bohrlagen berichten, und zwar in der Höhe von 2 bis 10 Pf. die Stunde. Dagegen wurde der beantragte Arbeitsvertrag von sämtlichen Firmen abgelehnt. Die Wohnbewegung ist infolgedessen noch nicht beendet. Wir versagen es uns heute, nähere Mitteilungen zu machen, erwarten aber, daß die Monteurs anderer Städte Arbeitsangebote nach Magdeburg bis auf weiteres ablehnen. —

**Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt. Dafür tagt am Donnerstag der Ausschuß für die Vorlage betreffend Erhöhung der Eintrittspreise des hiesigen Stadttheaters. —

**Spernung einer Hälfte der Strombrücke.** In der Zeit vom 7. bis 23. April 1910 werden die Straßenbahnlinien auf der Strombrücke ausgewechselt. Da hierdurch eine Hälfte der Strombrücke für den Verkehr gesperrt wird, so können Störungen für den Fuß- verkehr eintreten, weshalb vom Polizeipräsidium ersucht wird, nach Möglichkeit den Verkehr über die Königsbrücke zu leiten. —

**Gegen die Butterfälscher!** In diesen Tagen der Butter- teuerung wird folgende Nachricht besonders interessieren: Das von einer Anzahl Landwirtschaftskammern und anderen Interessentenverbänden vor einigen Jahren veranfaßte Preisauschreiben zur Er- mittelung eines Verfahrens zur Feststellung von Butterver- fälschungen speziell mit Pflanzenfett ist jetzt zum Austrag ge- langt. Preisträger sind der Vorkenner der chemischen Abteilung am Berliner städtischen Untersuchungsamt für hygienische und gewerbliche Zwecke Dr. G. J. J. und Dr. G. J. G. in Magdeburg. Die gesamte zur Verfügung stehende Preissumme im Betrage von 4000 Mark ist zwischen je zur Hälfte zugelassen worden. —

**Uns Groß-Magdeburg.** Cracau und Preßer sind auch in militärischer Beziehung neu eingeordnet worden. Sie gehören seit dem 1. April zum Landwehrbezirk Magdeburg. Alle Meldungen und Gesuche der in unsern Vororten Cracau und Preßer wohnenden Offiziere und Mannschaften, Invaliden und Renten- empfangner sind also jetzt an das Bezirkskommando bzw. Hauptmelbeamten Magdeburg zu richten. —

**Kunstgewerbeverein.** Seine erste Generalversammlung hielt der Kunstgewerbeverein am Mittwoch den 30. März im „Weihen Hain“ ab. Der 1. Vorsitzende, Stadtrat Schmid, gab zu- nächst den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr. Danach wurden im Sommer 1909 mehrere Ausflüge (nach Braunschweig und Flechtingen) veranfaßt und die Frage des Ausstellungs- räumens im Museum in Verbindung mit dem Kunstverein neu ge- regelt; es besteht Aussicht auf einen Neubau von „Kunstgewerbe- räumen in Verbindung mit der Kunstgewerbeschule. Zur Bräuferei Weltanschauung erwirkte der Verein vom Magistrat einen Zuschuß von 8000 Mark für das Magdeburger Kunstgewerbe. Die Zeitschriftenfrage war bis jetzt die am wenigsten befriedigende; weder „Magdeburger Kunstwart“ noch „Kunstwart“ konnten den Beifall der Mitglieder erlangen; es sollte darum wieder zu dem Secmannischen „Kunstgewerbeblatt“ zurückgekehrt werden. Von den zum Beirat der Stadt-Bauverwaltung gehörigen Herren vom Verein wurde Buchdruckereibesitzer Wohlfeld in den Beirat aufgenommen. Ferner beteiligte sich der Verein sehr reger an der Veranstaltung eines Schaufenster-Wettbewerbs und rüstete dazu das von seinem Mitglied Architekt Robert entworfene und von Wohlfeld gedruckte Ehrendiplom. Gegenüber den Behörden wurde der Wunsch ausgesprochen, mehr als bisher das tüchtige Magdeburger Kunstgewerbe zu Aufträgen heranzuziehen und nicht, wie das bei den Kronleuchtern für den Dom geschah, sich un- nötzigerweise nach auswärtig zu wenden; auch wurde der Magistrat gebeten, beim Drucken von Urkunden u. dgl. das künstlerische Element stärker zu betonen. Eine größere Summe wurde aus- geworfen zum Ankauf von kunstgewerblichen Arbeiten aus den Ausstellungen des Vereins, um unter den Mitgliedern verlost zu werden. Öffentliche Vorträge wurden in diesem Winter bisher keine gehalten. Dagegen hatte eine Anzahl Diskussionsabende die Mitglieder zu regerer Anteilnahme zusammengeführt; es hatten gesprochen: Hofbaurat Casper über „Kunstfreigeist, Künstler- und Malerschule Deutschlands“, Juwelierhändler über „Gedanken aus der Praxis“, Dr. Schmidt über „Zweck und Schönheit bei Gebrauchsgegenständen“, Architekt Claus über „Die Tischlerwerk- statt und ihre künstlerischen Erzeugnisse“. Der Kassenwart, Bankier Menfeld, erbatte darauf den Kassenbericht, der ein Saldo von 1717 Mark für 1910 ergab. Auf Antrag der Kassen- revidoren wurde Entlastung bewilligt. Nach Erledigung der Vor- standswahl machte der 1. Vorsitzende über die nächsten Veran- staltungen Mitteilung. Danach werden noch in diesem Frühjahr zwei öffentliche Vorträge gehalten, von Architekt Robert über „Alt-Magdeburger Architektur“ und von Dr. Schmidt über „Park und Garten mit Rücksicht auf Magdeburg“. Im nächsten Winter werden zunächst vier öffentliche Vorträge gehalten; von Dr. Wolf (Halle), Prof. Loubier, Professor Lehner und Doktor Hamann (Berlin), außerdem eine Reihe von Diskussionsabenden. Im September soll eine Friedhofskunst-Ausstellung stattfinden, zu welcher der Magistrat bereits einen Teil des Nord- friedhofs und die Provinz Sachsen einen Beitrag von 1000 Mark zugesichert hat. Architekt Furcht hielt dann einen Vortrag über Friedhofskunst. —

**Ballon „Magdeburg“.** Der Magdeburger Verein für Luftschiffahrt nahm am gestrigen Sonntag vormittag die Taufe seines neuen Ballons „Magdeburg“ vor. Um 10 1/2 Uhr stieg der Ballon zu seiner ersten offiziellen Fahrt auf, begleitet von „Eiko von Guericke“, dem alten Ballon des Vereins. Der Ballon „Magdeburg“ landete kurz nach 4 Uhr in der Nähe von Bötzburg. „Eiko von Guericke“, der seine 70. und damit wegen seiner Altersschwäche seine letzte Fahrt unternahm, ging schon um 12 Uhr bei Süpplingen nieder. — Sicher hätten sich auch mancher unserer Leser gegen das Schaupiel der Füllung und des Aufstiegs der beiden Ballons angesehen. Die Leiter des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt scheinen aber, wie wir schon einmal betonten, des Glaubens zu sein, daß die Arbeiterschaft sich nicht für die Luftschiffahrt interessiert und daß es auch nicht nötig ist, ihr Interesse zu wecken. Während nämlich der bürgerlichen Presse über die Veranstaltungen des Vereins informativ Notizen zugehen, wird die „Volksstimme“ konse- quent ignoriert. Wenn die Herren auch in politischer Be- ziehung unsere Gegner sind, so sollten sie doch wissen, daß sich jemand, der die Wissenschaft fördern und für wissenschaftliche Dinge das Interesse haben will, nicht durch politische Gegner- schaft beeinflussen lassen darf. —

**Allerhand Beleuchtungsverbesserungen.** Die Prüfung der bei der Benutzung des Gasheizplans des Gaswerks angelegten Beleuchtungsverbesserungen in der Halberstädter und Welfenstraße, am Magdalenenberg und an der Ecke der Kaiser- und Ulrichstraße hat folgende Ergebnisse: Im allgemeinen ist die Beleuchtung in der Halberstädter Straße ausreichend. Zwischen der Budauer und Helle- straße ist der Abstand von Laternen zu Laternen jedoch mehr als 50 Meter. Hier soll auf jeder Seite eine Laterne eingeschaltet und die vorhandenen Laternen sollen entsprechend verlegt werden. Als unzureichend wird die Nachtbeleuchtung drei angesehen; sie soll deswegen verbessert werden. Es soll nämlich um 11 Uhr abends in jeder Laterne ein Brenner gelüftet werden, so daß jezt 65 neue Flammen hinzukommen. Die Welfenstraße hat 24 Laternen, die in angemessenen Entfernungen voneinander stehen. Die Nachtbe- leuchtung besteht jedoch nur aus 10 Laternen. Diese soll um weitere 2 Laternen vermehrt werden. Der Magdalenenberg ist abends und nachts gut beleuchtet. Eine Verbesserung ist hier nicht erforderlich. In der Kaiserstraße ist zurzeit die Gasbeleuchtung in der Weise ein- gerichtet, daß eine Wandarmlaterne und eine Kanthalaterne sich gegenüber stehen. Diese Einrichtung, die schon seit längerer Zeit besteht, muß als veraltet bezeichnet werden. Die Wandarmlaternen haben für die Beleuchtung des Fahrdaums fast gar keine Bedeutung. Es läßt sich vielmehr eine bessere Beleuchtung dadurch erzielen, daß die Wand- armlaternen künftig fortfallen und dafür die am Vorsteck stehenden Laternen 2 Brenner erhalten. Mehrkosten für die Beleuchtung ent- stehen dadurch nicht und die Unterhaltung wird vereinfacht. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird sich mit diesen Vorschlägen beschäftigen. —

**Kocher mit Gas!** Um den Verbrauch des Gases für haus- wirtschaftliche Zwecke zu heigern, beabsichtigt der Magistrat, eine Aus- stellung von Gaskoch- und Heizapparaten, verbunden mit Vorträgen, zu veranstalten. Auf der Ausstellung, zu der hiesige Firmen herange- zogen werden, sollen die verschiedenartigsten Apparate im Betriebe vorgeführt und praktische Anleitungen zur rationellen Ausnutzung des Gases zum Kochen und Baden gegeben werden. Als Ausstellungsort ist die alte „Harmonie“ gewählt, die Dauer der Ausstellung soll 14 Tage betragen. Die Kosten sind auf etwa 1000 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten werden um Bewilligung ersucht. —

**Eine neue Normaluhr.** Im Altschüler Rathaus ist jetzt an der Stelle, wo sich bisher der Behälter mit den Magneta-Uhren befand, eine neue Normaluhr aufgestellt worden, die die Normalzeit der Sternwarte anzeigt. Die Uhr befindet sich in einem großen eigen- geschuligten Gehäuse, das in seinem unteren Teile das Magdeburger Stadtwappen zeigt. —

**Mangelhafter Automat.** Seit einigen Tagen befindet sich an einem Hause Breiter Weg, nahe Gasfabrik, ein Automat an- gebracht, welcher nach Einwurf eines Behältermittels entweder zwei Filzspinnig-Marken oder zwei Filzspinnig-Vorkarten verabschiedet. Wüh- erden erhält man ein Notizbuch mit Fahrplan und Zeitplan, alles zusammen für 10 Pfennig. In dem Automaten ist aber etwas aus- gefehlt. Ist der Grathen nicht ganz neu, so verschwindet er auf Nimmerwiedersehen. Es ist nämlich keine Driftung angebracht, wie dies sonst üblich ist, falls das Geld nicht richtig ist oder keine Waren sich im Automaten befinden, der Grathen wieder herausfällt. Wenn der Automat seinen Zweck erfüllen soll, muß hier unbedingt Verdringung eintreten. —

**Ein nütziger Knabe.** Der hiesige Regierungspräsident erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung. Am 28. November 1909 hat der 13jährige Volksschüler Wilhelm Hesse in Seyrothsh- berg die 10jährige Volksschülerin Paul Westermann, der auf einem Eintrich der Spodenbachischen Ziegelei zu Seyrothshberg durch die schwache Eisdecke eingeworfen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Untertanen gerettet. Ich bringe diese von Mut, Entschlossenheit und Opferwilligkeit zeugende Tat zum Besten meiner Anerkennung hiermit zur öffentlichen Kenntnis. —

**Verlorene Beitragsmarken.** Am Sonntag vormittag hat ein Zeitungsträger des Metallarbeiter-Verebandes auf dem Wege von der Strombrücke nach dem Stadtmarch eine schwarze Tasche mit Bei- tragsmarken verloren. Wir bitten den Finder, die Tasche im Bureau des Metallarbeiter-Verebandes, Große Mühlstraße 31, abgeben zu wollen, damit sie dem Verlierer zugestellt werden kann. —

**Gefährlich wurden hier am 2. d. M.** in einer Schankwirt- schaft am Johannisberg ein brauner Krimerüberzieher mit schwarzem Samttragen und großem roten Futter sowie ein Spazierstock aus Ebenholz, in der Nacht zum 3. aus einem Garten zwischen Vindau und Fernerleben ein bräunlich gestrichener Handwagen und aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle an der Lutherstraße 7 Hülfner und 1 Sohn. Die Tiere sind an Ort und Stelle durch Vorlesen der Käppe geidet worden. Verloren gegangen ist am 29. v. M. gegen 7 1/2 Uhr nachmittags auf dem Breiten Weg ein goldenes Medaillon mit grünem Stein in der Mitte und vier kleinen weißen Steinen unter der Decke. —

**Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag geriet die ledige Arbeiterin Luise Schmidt, wohnhaft Seidenstraße 24, in der Kreisdehler von Heine mit der rechten Hand in eine Mischmaschine und zog sich eine erhebliche Quetschung zu. — Am Montag vormittag gegen 9 Uhr fiel der Arbeiter Aug. Walz, wohnhaft Wittenberger Straße 28, in der Fabrik Grad's Motorwerke, Steinbühlstraße 7a, von einer Leiter und zog sich innere Verletzungen zu. Die beiden Ver- unglückten fanden Aufnahme im Altschüler Krankenhaus. —

**Feiigelagerte Säcke.** In der Sauberecke der Witwe Krull auf dem Güterbahnhof Neustadt hatte sich am Montag vormittag gegen 10 1/2 Uhr ein großer Stapel Säcke feiigelagert. Ein Kommando der Feuerwehr brauchte über 1 Stunde, um die Gefahr eines Brandes zu beseitigen. —

**Konzerte, Theater, Sport etc.**  
(Mitteilungen der Direktoren.)  
\* **Städtische Konzerie.** Das Stadttheaterkonzert Nr. 4 B wird am Mittwoch den 6. April unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee mit J. S. Bach's 2-Dur-Suite Nr. 3 orchesterl. dirigiert. Die Suite ist Bach's populärstes Orchesterwerk und wird je dem Musik- lover willkommen sein. Sie enthält die bekannte „Arie“ als Violin- solo in D-Dur. Zum erstenmal kommt sodann als weitere Orchester- nummer des Abends die Ouvertüre zu Goldonis Lustspiel „Baruffo chiozotto“ von Louis Sinigaglia zu Gehör, ein launiges, interessantes Werk des italienischen Komponisten, welches bereits in mehreren deutschen Konzerten Aufnahme fand. Das Hauptstück des Abends bildet jedoch die „Symphonie pathétique“ (H-Moll Nr. 6) von Schostakowitsch. Mit diesem packenden, farbenprächtigen Opus des große Meisters dürften die orchesterl. Darbietungen der dieswintertlichen Stadttheaterkonzerte einen eindrucksvollen Abschluß finden. Als Solistin des Konzerts singt die zurzeit allerorts mit Enthusiasmus gefeierte Altistin Frau Julia Culp aus Berlin eine Reihe von Liedern am Klavier unserer deutschesten Liederdichters Franz Schubert und Johannes Brahms. —  
\* **Stadttheater.** Anna Schramm wird noch einmal gastieren. Das Schauspiel findet schon am nächsten Sonntag, und hat. Zur Aufführung kommen die beiden Lustspiele „Wie die Alten sangen“ und „Madame de Tintre“. Die neu ausgestattete Opern-Robinette „Tokca“

geht am Donnerstag zum vorletztenmal in Szene. Die Oper, die am Freitag die jugendliche Oper des hiesigen Stadttheaters „Mignon“ zum letztenmal gegeben und eben jetzt ihren letzten, die jährliche Witterungsstellung für diesen Winter vor. In der letzten Spielabend der letzten 4 Wochen schon gegeben ist, kann diese Liebteste Wert noch Freitag nicht mehr zur Aufführung kommen. —  
\* **Wilhelm-Theater.** „Reiche Mädchen“ und „Die Laute Susanne“ sind fortgesetzt eine große Anziehungskraft. Die Freitags- aufführung von „Reiche Mädchen“ ist zum Beweis für Herrn Louis Waldenberg. Um viertelstündigen Banketten zu mischen, wird „Die laute Susanne“ noch einmal am kommenden Sonntag als Abendver- stellung in Szene gehen. —

## Letzte Nachrichten.

**Zur preussischen Wahlreform.**  
Hd. Wiesbaden, 4. April. In der Generalver- sammlung der Konservativen Vereinigung erklärte der frei- konservativde Landtagsabgeordnete v. Dirksen, er glaube unrichtig zu sein, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, daß bei Schaffung des neuen Wahlsystems die mittleren Parteien nicht ausgeschlossen werden. Sollte das Herrenhaus die Vorlage in der jetzigen Gestalt annehmen, so sei die Entscheidung der Krone nach der par- lamentarischen Entscheidung der Wahlrechtsreform nach wech- wags scharf. —

**Die Bedingungen der ausschlaggebenden Freiz.**  
Hd. London, 4. April. Der Führer der irischen Nationa- listen, Redmond, hielt gestern in Tipperary eine Rede, in der er erklärte, für die irische Partei bedeute die Frage der Kon- zessionen an Land bzw. das Budget nichts im Vergleich zur Frage der Abschaffung des Vetorechts der Lords. Dies sei die Hauptbedingung für Home Rule. Redmond zählte dann die Bedingungen auf, unter denen allein die Nationalisten geneigt seien, das Budget zu unterstützen, auch in abgeänderter Form. Zunächst müsse die Regierung die Zusicherung geben, daß das Budget nicht eher im Unterhaus verabschiedet werde, als bis die Entscheidung der Lords über die Resolutionen wegen des Vetorechts bekannt sei, und ferner müsse die Regierung die Zu- sicherung geben, daß sie, wenn die Lords die Resolutionen ver- werfen sollten, nicht im Amt bleiben werde, wenn sie nicht die Gewähr erhalte, daß der König gewillt sei, wenn nötig, neue Peers zu ernennen, um die Entscheidung der Lords umzuwälzen. —

**Hd. Paris, 4. April.** (Signer Stadtbericht der „Volksstimme“.) Heute mittag ist der Stadthausrat Wenduhn, ein Opfer der Walloukatakstrophe, aus dem Meer als Leiche aufgefisht worden. —

**Hd. Paris, 4. April.** Das Weizier wird berichtet: Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind infolge der starken Schneefälle in der Umgebung von Nige vollständig unterbrochen. Der Schneebedeckte die ganze Gegend. Die Flüsse und Bäche sind über ihre Ufer getreten und das Meer ist stark bewegt. Zahlreiche Schiffsrümpfe sind an die Küste ange- schwemmt worden. Die Eisenbahnzüge erleiden erhebliche Ver- spätung. —

**Hd. Paris, 4. April.** In Südfrankreich verurfachten Schneestürme beträchtliche Störungen im Bahverkehr und Telegraphen- und Telephonbetrieb. —

**Hd. Bonn, 4. April.** Professor Nico, welcher das Ob- servatorium am Letna gestern abend verlassen hat, er- klärte, wenn er noch einen Tag auf seinem Posten hätte ver- bleiben müssen, so hätte er sehr wahrscheinlich seinen Ver- stand verloren, da das durch den Ausbruch der Lavaassen ent- stehende Getöse nicht auszuhalten sei. Er erklärte, die Ver- bringung von 20 bis 30 Stunden in dem Bereich dieses Getöses sei alles, was der menschliche Organismus in dieser Hinsicht ver- tragen kann. Die Ostschiff Cabalvero, bestehend aus 20 Wohn- häusern, ist vom Lavastrom von allen Seiten umzingelt worden. Sie liegt in einem Tale. Der Lavastrom steigt schindlich und so wird die Ortschaft wohl vom Erdboden verschwinden. Sie ist von den Bewohnern bis jetzt noch nicht verlassen worden. —

**Hd. Monremon-le-Grand, 3. April.** Der englische Aviatiker Kapitän Gibbs machte heute mittag einen Flug, bei dem er eine Höhe von 1520 Metern er- reichte. —

**Hd. New York, 4. April.** Dem „New York Herald“ wird aus Peking gemeldet, daß im Palaste des Prinzen- regenten eine Dynamitbombe gefunden worden sei, was bei Hofe und in den Kreisen der Beamtenhaft große Aufregung erregt habe. Mehrere Verdächtige seien verhaftet worden. —

**Hd. Lissabon, 4. April.** Aus Lissabon wird berichtet, daß während eines politischen Ausfalls, das in dieser Stadt gegeben wurde, 14 der Teilnehmer an Vergiftungs- erprobungen erkrankt sind. Fünf von ihnen sind bereits gestorben. —

**Hd. Karro, 4. April.** (Meldung des Neuterischen Bureau.) Als gestern der Polizeikommandant von Mairo, wurden Pascha, sein Bureau betrat, verjagte ein Mann, um zu er- scheinen. Der Revolver, der voll geladen war, verjagte jedoch und der Mann wurde verhaftet, bevor er ein zweites Mal ab- drücken konnte. Der Täter ist ein libanesischer Mann, der vor kurzem aus dem Gewahrsam der Polizei entlassen wurde. —

**Hd. Aden, 4. April.** Die Leute des Ruffens von De- mali kötetien acht hundert Angehörige der englisch- und lichen Stämme und raubten ihr Vieh. Die Stämme ließen nach der Rüste. —

## Wettervorhersage.

Dienstag den 5. April: Wollig, mit Regen. —  
Hinweis. Der heutigen Nummer liegt ein Probeblatt der „Volksstimme“ n. Nürnberg (Stromberg) bei. —

Nur ein Geschäft mit dieser Firma am Platze. — Lödischehofstraße 23.

**Eduard Wensch**  
nur Lödischehofstr. 20  
nahe am Alten Markt.

Grösste, bestrenommierte und leistungsfähigste  
**Dekativ-Anstalt**  
Annahmestelle der Dampfwascherei „Frauenlob“  
Es empfiehlt sich, jeden Stoff, ohne Ausnahme, vor dem Bearbeiten dekalieren zu lassen.

**Samt- u. Plüschdämpferei**  
**Plüsch-Brennerei**  
**Imprägnier-Anstalt**  
**Astrachen-Presserei**

# LANGE & MÜNZER

51a Breiteweg 51a

Modernste  
garnierte

## Damen-Hüte

zu besonders  
billigen  
Preisen



Rembrandthut

Phantasiegef., mit grossem Rosentuff,  
Laub- und Seidenstoff-Garnitur, lt. Abb.

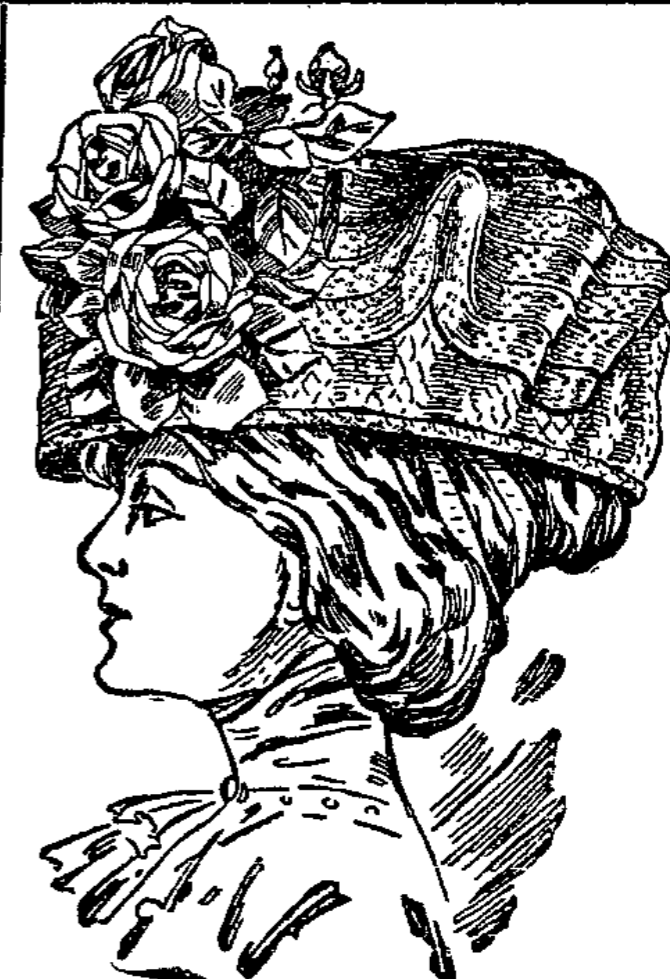
2.90



Rundhut

Phantasiegeflecht, m. voller  
Seidenstoff-Garnit., lt. Abb.

1.75



Grosse Toque

aus Phantasiegef., mit vollem  
Blumentuff garniert, lt. Abb.

1.25

Matrosen-  
Hut

starkes Japange-  
flecht, mit Ripsband  
garniert

35 55 und

85 Pf.



Grosse moderne Glocke

mit Samt-Unterkrempel und eleganter  
Samtband-Garnitur, laut Abbildung . . .

4.80



Elegante Rembrandtglocke

modernes Geflecht, mit breitem Samtband be-  
sonders reich garniert, laut Abbildung . . .

10.50

Glocken-  
Hut

Doppelkopf, mit  
farbigem Ripsband

1.25



Gr. mod. Rembrandt

mit bestem Garnierstoff u. Blumen-  
tuff schick garniert laut Abbildung

5.90



Grosser Rembrandthut

aus Phantasiegef., elegant mit Rosegarbe  
und Samtband garniert laut Abbildung . . .

9.00



Moderne Rembrandtglocke

schick mit grossem Mohntuff und Samtband  
garniert laut Abbildung . . .

7.50